Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5.50 zł, in den Ausgabestellen 5.25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5.40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Begründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts" Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 27. Februar 1930 — Nr. 48

Die Bedrückung des deutschen Schulwesens

und der deutschen Lehrer vor der Unterrichtskommission des Sejms.

Im März vergangenen Jahres hat der Deutsche Parlamentarische Klub einen Antrag eingebracht, demzufolge die Regierung aufgefordert werden sollte, die Bedrückung des privaten deutschen Schulwesens, die unbegründeten Entziehungen der Unterrichtserlaubnis für die deutschen Lehrer einzustellen und dem Sejm ein Projekt der Dienstpragmatik für die Lehrer der privaten Schulen vorzulegen. Da der Sejm über sieben Monate nicht tätig war, kam dieser Antrag erst am vergangenen Dienstag zur Sprache. Mit dem Referat wurde der Abg. Utta betraut.

In seiner ausführlichen Rede wies der Redner darauf hin, daß das private Schulwesen im Leben des Staates und bei der Erziehung der jungen Generation eine große Rolle spielt. Die Zahl der Lehrer an privaten Schulen beträgt einige tausend, ihr dienstliches Verhältnis ist durch kein Gesetz geregelt. Sie sind auf Gnade und Ungnade nicht nur der Schulbehörde, sondern auch der politischen Abteilung der Sicherheitsbehörde aller Instanzen angewiesen. Man entfernt oft verdiente Lehrer nach jahrelangem Dienst ohne Angabe von Gründen, ohne jede Untersuchung und ohne Gericht aus dem Schuldienst und gibt sie und ihre Familien dem größten Elend und der Verzweiflung preis. Besonders stark haben unter dieser Willkür die Lehrer der deutschen privaten Schulen zu leiden. Niemand von ihnen kann sich ruhig seinem Beruf hingeben, ohne um seine Zukunft besorgt zu sein. Die Lehrer werden von allerlei Spitzeln belauert und von verschiedenen Zuträgern nur zu oft fälschlich denunziert und ohne Angabe von Gründen aus Amt und Beruf entfernt. Da man ihnen grundsätzlich die Ursache der Entziehung der Unterrichtserlaubnis trotz aller Bitten und Forderungen nicht nennen will, haben sie keine Möglichkeit, die Anschuldigungen zu widerlegen und sich von den Verleumdungen zu reinigen. Dies ist eine krasse Verletzung der Art. 110 und 117 unserer Verfassung. Sowohl die deutschen Lehrer wie auch die deutschen Schulvereine führen seit Jahren einen Kampf mit diesem großen Uebel. Alle Stellen, einschließlich das Oberste Verwaltungsgericht, wurden schon angerufen, aber die Schikanen hören nicht auf. Im Gegenteil: seit der Zeit, da Dr. Switalski und dann der jetzige Minister Czerwiński an der Spitze des Unterrichtsministeriums sich befanden, hat die Verfolgung der privaten deutschen Schulen und der deutschen Lehrer noch bedeutend zugenommen.

Der vom Deutschen Klub gestellte Antrag ist keine Demonstration, sondern ein dringender Appell an den Sejm, dem von der Regierung auf das deutsche Schulwesen und die deutschen Lehrer ausgeübten vernichtenden Druck, der die deutsche Bevölkerung bis zum äußersten erbittert und die Bestimmungen der Verfassung verletzt, ein Ende bereiten zu wollen.

Dann führte der Redner eine Anzahl von Fällen an, wo den deutschen Lehrern auf unerhörte Weise die Unterrichtserlaubnis entzogen wurde. Er verlas eine Anzahl von Dokumenten und ein Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts, woraus deutlich zu ersehen war, daß sich das Ministerium schwere Rechtsverletzungen erlaubt hat. Das Referat des Abg. Utta machte auf alle Mitglieder der Kommission großen Eindruck. Die Aussprache über dieses Referat wird in der nächsten Sitzung der Kommission fortgesetzt werden.

Wahlen zum schlesischen Sejm.

Warschau, 26. Februar.

Der Staatspräsident hat eine Verfügung unterzeichnet, nach der Wahlen zum Schlesischen Sejm auf den 11. Mai angesetzt werden. Es wird viel Stimmung dafür gemacht, ein einheitliches Vorgehen der polnischen Parteien zu ermöglichen, da, wie es heißt, auch von deutscher Seite die Bildung einer Einheitsfront beabsichtigt ist.

Der Hafen von Gdingen.

Warschau, 26. Februar.

Handelsminister Kwiatkowski hat mit einem polnisch-französischen Konsortium einen Vertrag abgeschlossen über den Bau des zweiten Teiles des Gdinger Hafens, den sogen. Vorhafen. Hierzu gehört die Vertiefung des Zugangs zum Hafen bis auf 12 Meter, der Bau des Innenbassins und die Vollendung des Industriekanals.

Chautemps gestürzt.

Die Schwierigkeiten der französischen Regierung. — Die Kammer stürzt den neu ernannten Ministerpräsidenten — Was nun?

Paris, 26. Februar. (R.)

Nach der Regierungserklärung von Chautemps, der u. a. auch erklärte, daß er die Absicht habe, eine Steuersenkung um 2 Milliarden Franken vorzunehmen, trat die Kammer zusammen, um über das Vertrauensvotum abzustimmen. Es stimmten insgesamt 569 Abgeordnete ab, 27 enthielten sich der Stimme, gegen die Regierung stimmten 292. Damit wurde der Regierung das Vertrauen nicht erteilt. Die Regierung stürzte damit mit einer Mehrheit von 15 Stimmen. Das Abstimmungsergebnis rief auf den Bänken der Rechten und des Zentrums einen ungeheuren Beifallssturm hervor. Die meisten Abgeordneten umringten Tardieu und brachten ihm eine Kundgebung. Die Linke hat die gleiche Kundgebung Chautemps gebracht. Gewaltige Menschenmassen, die vor der Kammer auf das Ergebnis warteten, brachen in Hochrufe auf Tardieu aus. Die Regierung begab sich sofort ins Elysee, um dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Paris, 26. Februar. (R.)

Sofort nach dem Abstimmungsergebnis überreichte Chautemps dem Ministerpräsidenten das Rücktrittsgesuch des ganzen Kabinetts. Die französische Rechte nimmt scharf gegen die Linke Stellung, und auch in Polen kämpft die Nationaldemokratie gegen Chautemps. Es besteht die Absicht — so meldet die Presse —, daß ein Kabinett der Konzentration gebildet werden müsse, das wahrscheinlich eine ausreichende Mehrheit auf sich vereinen könne. An der Spitze eines solchen Kabinetts könnte nur Tardieu stehen. Falls das nicht gelingen sollte, so bestünde die Möglichkeit, einen „Nationalen Block" zu bilden, aber auch dieser Block wäre gefährdet, da die geringste Gelegenheit den Anlaß geben kann, eine Zufallsmehrheit gegen die Regierung zustande zu bringen. Gegen den nationalen Block wären aus Prinzip die Sozialisten und die Radikalen. Im Grunde weiß sich eigentlich niemand Rat. Es kreist in politischen Kreisen das Gerücht, daß der Präsident der Republik nicht die Absicht habe, Tardieu mit der Bildung des Kabinetts zu beauftragen. Es wird erzählt, daß aus dem Dilemma nur ein Senator herausführen kann, der sich an die Spitze der neuen Regierung stellen würde. In diesem Zusammenhang werden die radikalen Senatoren Sarraut und Steeg genannt.

Die französischen Blätter zum Sturz des Kabinetts Chautemps.

Paris, 26. Februar. (R) Die Blätter stellen in ihrer Mehrheit fest, daß das Kabinett Chautemps in dem Augenblick zur Niederlage verurteilt war, in dem die Mittelparteien, namentlich die Linksrepublikaner (Fraktion Tardieu) ihm ihre Unterstützung verweigerten und das Kabinett auf die Unterstützung der Sozialisten angewiesen war. Viel einmütiger noch ist die Feststellung der Blätter, daß der Sturz des Kabinetts Tardieu und die Abstimmung, die den Sturz des Ministeriums Chautemps herbeiführte, den Beweis erbracht haben, daß die Kammer in zwei fast gleich starke Teile gespalten sei, und daß daher ein lebensfähiges Ministerium nur auf dem Wege einer weitgehenden Konzentration gebildet werden könnte. Diese Konzentration sei aber nur mit Hilfe der Radikalen möglich.

„Matin" glaubt aus diesem Grunde auch nicht, daß Tardieu berufen werden dürfte, da die Radikalen nach ihrer Niederlage sich wohl kaum dazu verstehen dürften, ihm ihren Beistand zu gewähren.

„Journal" sucht die Haltung Tardieus zu entschuldigen. Daß er gestern gegen Chautemps gestimmt habe, sei aus Gründen der Parteidisziplin geschehen. In diesem Verhalten liege kein Hindernis für die Rückkehr Tardieus. „Journal" gibt jedoch zu, daß sich gestern zwei Blocks herausgebildet haben, die man zu versöhnen suche.

„Ere Nouvelle" schreibt: Die einzige beruhigende Tatsache des gestrigen Tages ist die Gewißheit, daß die auswärtige Politik der Republikaner diejenige Frankreichs geworden ist und außerhalb der innerpolitischen Auseinandersetzung blieb. Sämtliche Redner haben die Persönlichkeit des Außenministers Briand außerhalb des Streites gelassen. Auch „Volonté" erklärt, die gestrige Abstimmung mache die Konzentration notwendig. **„Figaro"** schreibt: Die Kammer will keine sozialistische Diktatur und keinen Internationalismus. Daß sie gestern Tardieu beim Betreten des Sitzungssaales beglückwünschte, geschah, weil er das Gegenspiel des Ministeriums war, das gestern verurteilt worden ist. **„Echo de Paris"** tritt für Tardieu als Nachfolger Chautemps' ein. Die gestrige Abstimmung sei ein Vertrauensvotum für Tardieu. **„Oeuvre"** wirft die Frage einer Parlamentsauflösung auf. Das Blatt erklärt, wenn die Auflösung in Frankreich Brauch wäre, würde das die Sache vereinfachen. Aber das ist nicht der Fall. Es muß eine vernünftige Lösung ohne Auflösung gesucht werden. Im sozialistischen **„Populaire"** schreibt der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Faure: Wieder einmal ist der Beweis erbracht, daß die Mehrheit rechtsgerichtet ist. Binden wir uns also an die Bauern- und Arbeitermassen und bereiten wir im übrigen die Wahlen von 1932 vor. Das ist der Kampf, um den es sich in Wahrheit handelt.

Die entscheidende Abstimmung der französischen Kammer.

Paris, 26. Februar. (R.) Die 292 Abgeordneten, die gestern gegen die Regierung gestimmt haben, verteilen sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt: Demokratisch-republikanische Vereinigung (Gruppe Marin) 90, demokratische und soziale Aktion (Gruppe Maginot) 32, Linksrepublikaner 63, soziale und radikale Linke (Loucheur) 25, Sozialrepublikaner 3, darunter der Landwirtschaftsminister im Kabinett Tardieu, Hennessy, unabhängige Linke 5, Fraktionslose 6, darunter die Autonomisten Stuermel und Walter, Kommunisten 3. 21 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, nämlich 7 Kommunisten, 6 Mitglieder der radikalen Linken, 3 der unabhängigen Linken, 2 der sozialen und radikalen Linken, ein Unabhängiger und ein Sozialrepublikaner, sowie der Kammerpräsident. 7 Abgeordnete waren beurlaubt. 2 Kommunisten konnten an der Abstimmung nicht teilnehmen. Sämtliche anderen 272 Abgeordneten haben für die Regierung gestimmt.

Von der Flottenkonferenz.

London, 26. Februar. (R.) Die Londoner Flottenkonferenz wird sich heute über die Fortsetzung ihrer Verhandlungen schlüssig werden. Nachdem das französische Kabinett Chautemps gestern gestürzt worden ist, hat der englische Ministerpräsident Macdonald für heute eine Sitzung der Führer der englischen, der amerikanischen, der italienischen und der japanischen Delegation einberufen. Nach Meldungen englischer Blätter soll darüber entschieden werden, ob die Bildung des neuen französischen Kabinetts abgewartet, oder ob die Konferenz zwischen den vier Hauptmächten fortgesetzt werden soll. Es bestehe auch noch die Möglichkeit, die Besprechungen fortzuführen, nur zwischen der amerikanischen, der englischen und der japanischen Delegation. Ein großes konservatives englisches Blatt erklärt, daß trotz dieser weiteren Störung der Verhandlungen durch eine französische Kabinettskrise nicht die Absicht bestehe, die Konferenz ganz aufzugeben. Andere Nachrichten aus London besagen, daß die Amerikaner, die Japaner und die Italiener nicht ungern die französische Kabinettskrise als Vorwand benutzen würden, um die Konferenz vorläufig zu beenden.

Die italienischen Delegierten zur Londoner Flottenkonferenz sind gestern abend wieder in London eingetroffen.

Anwendung des Wiederkaufsrechtes.

Immer wieder Maßnahmen gegen die Deutschen.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wurde am 31. Oktober 1929 von dem Außenminister Zaleski und dem deutschen Gesandten Rauscher unterschrieben. Gleichzeitig wurde in einem Briefwechsel zwischen den Vertretern der Regierungen festgelegt, daß Polen auf die Geltendmachung des Wiederkaufsrechts den deutschen Ansiedlern gegenüber verzichte. Die polnische Regierung zeigte dadurch, daß ihr daran gelegen sei, eine friedliche Atmosphäre zur deutschen Minderheit in Polen zu schaffen. Die unteren Behörden scheinen sich um diese guten Absichten nicht zu kümmern, sondern setzen ihre Maßnahmen gegen die Deutschen im Lande fort. Jeder rechtlich Denkende müßte annehmen, daß nach Unterzeichnung des Vertrages, wenn seine Ratifizierung bisher auch nicht erfolgt ist, alle Maßnahmen unterlassen würden, die nicht im Einklang mit dem Vertrage stehen. Das Bezirkslandamt in Posen denkt anders. So sind uns Fälle bekannt geworden, in denen nach Unterzeichnung des Liquidationsvertrages das Posener Bezirkslandamt das Wiederkaufsrecht geltend gemacht hat.

Der Ansiedler Karl Schulz in Katarzynowo im Kreise Wreschen starb am 21. Dezember 1922. Universalerbin ist seine Witwe Wilhelmine Schulz, Mutter von acht Kindern. Im Mai 1929 stellte die Witwe beim Bezirkslandamt in Posen den Antrag, die Ansiedlung ihrem Sohne Hermann zu überlassen. Statt einer zusagenden Antwort erhielt Frau Schulz am 19. Dezember 1929 dicht vor Weihnachten die Mitteilung, daß das Bezirkslandamt in Posen das Wiederkaufsrecht geltend gemacht habe. Es handelt sich um einen polnischen Staatsbürger.

Das Ansiedlungsgrundstück Charbowo im Kreise Gnesen gehörte den Eheleuten August und Marie Droste, die in den Jahren 1917 und 1925 verstorben sind. Erben sind vier Kinder, von denen der Sohn Heinrich, der beim polnischen Heere seiner Militärpflicht genügt hat, die Wirtschaft übernehmen sollte. Ein dementsprechender Antrag an das Bezirkslandamt in Posen wurde nicht berücksichtigt, sondern Ende Januar 1930 das Wiederkaufsrecht geltend gemacht. Es handelt sich hier ebenfalls um einen polnischen Staatsbürger.

Der Ansiedler Philipp Rückemann, dem eine Wirtschaft in Rąbczyn im Kreise Wongrowitz gehörte, verstarb im Jahre 1927. Er hinterließ eine Witwe und fünf minderjährige Kinder. Das Bezirkslandamt hat auch in diesem Falle Ende Januar 1930 das Wiederkaufsrecht in Anwendung gebracht. Auch hier besitzen die in Frage kommenden Personen die polnische Staatsbürgerschaft.

Ein vierter Fall endlich betrifft eine zweite Ansiedlung in Rąbczyn im Kreise Wongrowitz, nämlich das Grundstück der im Jahre 1925 verstorbenen Witwe Auguste Radtke. Neun Kinder blieben zurück, von denen der Sohn Hermann die Wirtschaft übernehmen sollte. Hermann Radtke ist durch Option Reichsdeutscher geworden. Vor einigen Tagen erhielten die Erben die Nachricht von der Androhung des Wiederkaufsrechts.

Als vor kurzem in der „Deutschen Rundschau" in Bromberg einige Fälle, die mit dem Geist des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages nicht im Einklang standen, veröffentlicht wurden, hat unsere Regierung eine rasche Aufklärung dieser Fälle herbeigeführt. Wir erwarten, daß auch in diesen Fällen eine schnelle Klärung durch die Behörden erfolgen wird und daß die Geltendmachung des Wiederkaufsrechts, die gegen den Geist des deutsch-polnischen Vertrages verstößt, rückgängig gemacht wird.

Wir stehen zu dem deutsch-polnischen Abkommen mit einem Ja. Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die kleine Wirklichkeit, die uns einen praktischen Vorteil bringt, wichtiger ist als der Stern, der wie eine strahlende Verheißung über uns schwebt. Wir sind also für eine reale Auffassung und für die nüchterne Erwägung. Aber wir sind auch der Ueberzeugung, daß das Abkommen, auch wenn es noch nicht ratifiziert ist, schon heute geachtet werden muß. Wer aus formellen Gründen heute vollendete Tatsachen schafft, erweist dem Willen zur Verständigung einen sehr zweifelhaften Dienst.

Die obigen Fälle sind fast drei Monate, nachdem das Rauscher-Abkommen unterzeichnet worden ist, angewendet worden; das ist zum mindesten verwunderlich. Es schweben augenblicklich noch 400 Fälle, was wird mit denen geschehen? Wir sind der Hoffnung, daß sie auch unter das Abkommen fallen.

Es muß klar gesagt werden: Das Wieder-

kaufsrecht ist eine Maßnahme, die dem Minderheitenschutzvertrage und der Gleichberechtigung aller Bürger widerspricht. Wir haben immer bestritten, daß der polnische Staat das Recht hat für sein Vorgehen. Er gewinnt auch nicht das Recht dazu, wenn in irgend einer Form das Abkommen geändert werden oder gar fallen sollte — was wir nicht wünschen. Da aber das Wiederkaufsrecht zum Gegenstand einer praktischen Abmachung geworden ist, muß auch die Gewähr dafür gegeben sein, daß das Abkommen erfüllt wird, mindestens daß keine vollendete Tatsachen geschaffen werden, bis alle Formalitäten erledigt sind.

Wir erwarten, daß die Regierung in diesen Fällen so schnell wie möglich Aufklärung erteilt.

Domherr Josef Klinke.

25 Jahre Mitglied des Posener Domkapitels.

Kaum ist das Blätterrauschen in den deutschen Zeitungen des In- und Auslandes aus Anlaß des 60. Geburtstages des Domherrn Klinke verhallt, so will es schon wieder in ihnen anfangen zu rascheln, da es am 28. Februar 25 Jahre sein werden, daß er Mitglied des Posener Domkapitels ist. Es wäre nun durchaus nicht im Sinne des Jubilars, wollte man aus diesem Grunde abermals seine Dienste hervorheben, die er sich in dieser langen Zeit um Religion und Volkstum erworben hat. Er hat es so wie so nur mit stillem Ingrimm ertragen, daß er so viel gefeiert wurde; ja, er hatte sich jegliche Ovationen allen Ernstes verbeten und diesem Widerwillen gegen die ihm zugedachten Ehrenbezeigungen gelegentlich so drastischen Ausdruck gegeben, daß das sogar zu tragikomischen Vorfällen geführt hat. Seine Devise ist eben: Gutes zu tun um des Guten willen, nicht aber um der Menschen Gunst. Darum sei aus obigem Anlaß nur kurz darauf hingewiesen, woran dieses Jubiläum natürlicherweise erinnert.

Josef Klinke ist sehr zeitig, schon mit 35 Jahren, ins Domkapitel eingetreten, das kam vor ihm nicht häufig vor; eine Ausnahme waren der zum Regens des Priesterseminars ausersehene Ermländer Paul Jedzink, der 1888 mit 37 Jahren installiert wurde, und der einer besonderen Gunst des Erzbischofs Dr. von Stablewski sich erfreuende Professor Dr. Edmund Dalbor, der gar schon mit 32 Jahren Domherr und später Erzbischof wurde. Von deutschen Kollegen traf Klinke im Domkapitel bereits an den Dompropst Wanjura, einen Oberschlesier, und die Domherrn Dombek, Jedzink und Tatzlaff. Mit letzterem, dem früheren Posener Divisionspfarrer, und dem ein Jahr später installierten Oberlehrer Robert Weimann, den früh eine heimtückische Krankheit aus seinem wichtigen Amte als Päpstlicher Administrator der Grenzmark Posen-Westpreußen aus dem Leben riß, verband Klinke eine so herzliche Freundschaft, daß die drei allgemein Drei-Könige genannt wurden und auch jeder von ihnen, seinem Alter entsprechend, einen ihrer Namen trug. In den ersten 10 Jahren seiner Domherrnwürde hat Klinke manches Amt vom Domkapitel übertragen erhalten und es mit der ganzen Schaffenslust seiner jungen Jahre verwaltet. Der Krieg hat diesen Arbeiten ein Ende gemacht. Es zog ihn hinaus ins Feld, um dort seine Kräfte einer guten Sache zu widmen. Was er hier dank seiner Kenntnis der polnischen Sprache und seiner Geschicklichkeit, die Menschen richtig zu nehmen, sowohl für seine Soldaten, Deutsche wie Polen, als auch für das Ansehen der katholischen Geistlichkeit bei den führenden Stellen geleistet hat, weiß Gott allein. Aber die größte Arbeit stand ihm noch bevor.

Aus dem Kriege zurückgekehrt, spannte er alle Kräfte an, um die Deutschen seiner Heimat vor Mutlosigkeit zu bewahren und zu helfen, wo er nur konnte. Natürlich waren seinem guten Willen manche Schranken gesetzt. Trotzdem hat er vielen, auch unter persönlichen Opfern, über manche schwere Stunde hinweggeholfen. Daß er bei dieser aufreibenden Tätigkeit den Tag seines silbernen Jubiläums als Domherr erleben konnte, verdankt er nur Gottes Gnade und seiner kräftigen Natur. Nun tritt er in die Zahl derer ein, die über 25 Jahre im Domkapitel gelebt haben. Das war natürlich nur wenigen vergönnt. Unter ihnen hat der heiligmäßige Senior des Kapitels, der Oberschlesier Dombek, der frühere Pfarrer der Kreuzkirche in Breslau, die hohe Zahl von 34 Jahren erreicht. Es steht allein bei Gott, wie viele Jahre er noch Domherrn Klinke schenken wird.

Mögen es ihrer recht viele werden und mögen sie ihm in unermüdlicher und unverdrossener Tätigkeit an der Arbeit vergehen, die er als seine Lebensaufgabe erkannt hat!

Die Haushaltskommission.

Warschau, 26. Februar.

Recht interessant war es auch in der Haushaltskommission des Senats. Der Vizeminister Konarzewski bat darum, daß die gestrichenen 9 Millionen aus dem Dispositionsfonds wieder eingesetzt würden. Senator Gaszyński trat noch für die Erhöhung der betreffenden Positionen ein, da sie nur für die Bekämpfung der Spionage bestimmt seien. Der sozialistische Senator Galecki-Strug erklärte, daß der Dispositionsfonds des Innenministers für Wahlzwecke verwandt worden wäre, und daß aus dem Fonds des Außenministers monatlich 40 000 Zloty zur Unterstützung von Regierungsblättern dienten. Senator Glabiński rügte es, daß so viel junge Offiziere sich auf die Bänke der Universitäten setzen müßten.

Es scheint Stimmung dafür zu sein, die gestrichenen Positionen wiederherzustellen.



Bundeskanzler Schober in Berlin.

Zu Ehren des in der Reichshauptstadt weilenden österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober fand Sonntag nachmittag ein Empfang in der österreichischen Gesandtschaft in Berlin statt, bei dem vorwiegend Mitglieder der Diplomatie vertreten waren. — Unser Bild zeigt von links nach rechts: den englischen Botschafter Sir Horace Rumbold, Frau Dr. Frank, den ungarischen Gesandten v. Kanya, Bundeskanzler Dr. Schober und den österreichischen Gesandten Dr. Frank.

Sturmszenen im Sejm.

Die Sanierung ist nervös. — Die Ukrainer werden ungemütlich. Lieblose Worte. — Eine peinliche Prügelszene. — Die Sitzung unterbrochen. — Ein kleines Nachgewitter.

(Telegr unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 26. Februar.

Die gestrige Sejmsitzung stand im Zeichen des Sturms. Die Regierungspartei war unruhig und nervös. In der Tat wird man dies begreiflich finden, wenn man bedenkt, daß die Partei nach dem Verlust zweier wichtiger Mandate noch vier weitere hat einbüßen müssen.

Zu Beginn der Sitzung handelte es sich darum, was nun mit der Kommission zur Untersuchung der Vorgänge am 31. Oktober geschehen solle, da drei Vertreter des Regierungsblocks ausgetreten sind, weil sie darüber beleidigt sind, daß der Brief des Marschalls Pilsudski, der so bitterböse Ausdrücke gegen den Sejmmarschall Daszyński enthält, nicht im Wortlaut verlesen worden ist. Oberst Slawek gab nun im Sejm eine Erklärung ab, in der er sagte, es sei keineswegs wahr, daß die Offiziere mit Gewalt eingedrungen wären. Der Zugang zum Sejm stehe jedermann offen, und so konnten denn auch die Offiziere hinkommen. Damit hat er ja nicht unrecht, aber es kann sich doch bei der Zulassung zur Empfangshalle stets nur um einzelne Personen handeln. Wenn nun eine ganze Armee von Offizieren auftritt, so hat man ebenso das Recht, ihnen den Eintritt zu verweigern, wie wenn eine Kolonne von Kommunisten anrückte, von deren durchaus neutralen Absichten man ebenfalls nicht von vornherein felsenfest überzeugt zu sein braucht. Als der Abgeordnete Liebermann vorschlug, drei neue Mitglieder in die Kommission zu wählen, widersetzte sich Slawek. Die Wahl wurde aber vorgenommen, und zwar mit dem Erfolge, daß der Abg. Hoffmann von der Nationalen Arbeiterpartei mit 169 Stimmen, der Abg. Baranowski von den Christlich-Demokraten mit 171 und der Abg. Brodacki von der Piastenpartei mit 172 Stimmen gewählt wurden. Das war zu viel für die Regierungspartei. Sie verließ entrüstet und demonstrativ den Saal. Später jedoch erschien sie wieder, was durchaus nötig war, denn sonst hätten sich die nachfolgenden wilden Auftritte nicht ereignen können.

Als man über die Notwendigkeit sprach, den Landlosen aus den riesigen Majoratsgütern des Grafen Zamoyski zu helfen, ergriff auch der Selrob-Ukrainer Cham das Wort, um recht ausfallend und ungemütlich zu werden. Er sprach von den polnischen Imperialisten in der Westukraine, was einen Abgeordneten veranlaßte, zu rufen: „Herr Sejmmarschall, was ist das nun eigentlich, die Westukraine?" Das war schon die Parole zu einem Sturm im kleinen. Eine Anzahl von Abgeordneten stürzten nach der Rednertribüne, was die Ukrainer veranlaßte, ebenfalls einen Wettlauf dorthin zu veranstalten, um sich als Schutzmauer aufzustellen. Aber der Friede war hier bald wiederhergestellt.

Es wurde dann über die von Abgeordneten und Senatoren einberufenen Versammlungen gesprochen. Man weiß, in welcher Weise in zahlreichen Wahlversammlungen von der Polizei verfahren worden ist. Das war aber in der Zeit des früheren Innenministers Skladkowski und seiner Verfügungen. Der jetzige Innenminister Józefski hat nun eine Verfügung erlassen, die die schädlichen Wirkungen der Skladkowski-Bestimmungen aufhebt, über die wir gestern berichtet haben. Es wird den Behörden zur Pflicht gemacht, dort, wo eine einfache Bekanntgabe genügt, diese ohne weiteres zur Kenntnis zu nehmen. Nur in ganz besonderen Fällen darf Polizei geschickt werden. Aber das geschehene Uebel ließ die Geister nicht ruhen, und der sozialistische Abg. Stańczyk erinnerte an eine ganze Reihe besonders krasser Fälle. Das brachte den Abg. Kleszczyński von der Regierungspartei aus dem Häuschen. Er schrie: „Sie haben ja die Kultur eines Banditen!" Stańczyk erwiderte, daß er sich mit einem Lausejungen nicht einlasse. Bei diesen Worten ließ der Sejmmarschall die Präsidentenglocke erklingen, deren Töne ungehört verhallten. Stańczyk fuhr fort, indem er sagte: „Während noch die Arbeiterklasse ihr Blut im Kampfe um die Freiheit ließ, haben Sie Zaren und Kaisern die Stiefel geleckt."

Das war zu viel. Kleszczyński und mehrere seiner Kollegen von der Regierungspartei stürzten auf die Tribüne zu; Kleszczyński versetzte dem Redner einen wohlgezielten Boxerstoß, Stańczyk war eine halbe Sekunde erschrocken, dann prügelte er heftig zurück, und es schien eine allgemeine Schlacht unter der Begleitmusik der Glocke Daszyńskis entstehen zu sollen, dem schließlich nichts weiter übrig blieb, als die Sitzung auf 15 Minuten zu unterbrechen. Die erregten Abgeordneten begaben sich in die Wandelgänge, und mit einigen Zigarettenzügen wurde die Glut etwas abgekühlt.

Bei Wiedereröffnung der Beratungen erhielt Stańczyk den üblichen Ordnungsruf, dann aber konnte er seine Rede in einigen Worten beenden.

Es wurde noch gesagt, daß Skladkowski den Abgeordneten der Opposition unmöglich gemacht habe, sich mit den Wählern zu verständigen. Aber auch dies gehört der Vergangenheit an, wenn die neuen Bestimmungen des Innenministers von den Behörden in gebührender Form ausgeführt werden.

Ein kleines Nachgewitter entstand noch, als der Abg. Gawrylik von der weißrussischen Arbeiter- und Bauernpartei sprach, der recht ausfallend wurde, so daß der Marschall ihm mehrmals in die Rede fallen mußte. Er sagte u. a., daß Polen einen Krieg mit Sowjetrußland vorbereite, wofür er zunächst zur Ordnung gerufen und dann für drei Sitzungen ausgeschlossen wurde.

Die nächste Sitzung findet am Freitag um 4 Uhr nachmittags statt.

Staat und Moral.

In den „Lidové Noviny" in Prag schreibt K. Scheinpflug, anknüpfend an die Klagen des tschechischen Finanzministers Dr. Englis über die schlechte Steuermoral u. a.: Man pflegte zwar ... die gleichen Beschwerden von seiten der österreichischen Finanzminister zu hören, aber damals schien es ganz begreiflich, wenn der Steuerträger aus den böhmischen Ländern der Bezahlung der Steuern, die überwiegend zum Vorteil anderer, begünstigter Reichsländer verwendet wurden, zum Teil entgehen wollte. Heute jedoch will der Steuerträger den Zahlungen zum Vorteil seines eigenen Staates ausweichen ...

Diese ungünstige Erscheinung hat zum großen Teil der Steuerapparat selbst durch verspätete Steuervorschreibungen und durch deren lässige Eintreibung verschuldet. Das Parlament hat im Anfang so viele neue Steuern eingeführt, daß keine Zeit zur Erhebung der alten übrig blieb. Die Verwirrung wurde noch dadurch gesteigert, daß die Abbau-Maßnahmen auch auf die Beamten der Steuerverwaltungen ausgedehnt wurden, die eher eine Vermehrung ihres Personals gebraucht hätten. Zweifellos hat der Staat so Milliarden an nicht erhobenen Steuern verloren.

Die öffentliche Moral braucht eine Autorität, die sie hütet, schützt und aneifert, besonders wenn es sich um die Steuermoral der Nachkriegs-Steuerträger handelt, dem doppelt so viel Steuern aufgehalst wurden als früher, obwohl er durch den Krieg verarmt war. Und mit der Erziehung zur Steuermoral stand es erst recht schlimm ... In der Republik weckte ein starkes Gefühl des Unrechtes die fiktive Wertzuwachssteuer, die in der Mehrzahl der Fälle eigentlich für Vermögensverluste vorgeschrieben wurde. Und das, was über ungeheure Abschreibungen der Steuern großer Steuerzahler in die Oeffentlichkeit kam, über Interventionen von Abgeordneten zugunsten bestimmter Steuerträger und über die Art und Weise, wie die Bodenreform durchgeführt wird, das alles war nicht danach angetan, die Opferwilligkeit der breiten Kreise der Steuerträger so zu steigern, daß sie ihre Einkünfte bis zum letzten Groschen beichten.

Wer sittlich erziehen will, muß mit gutem Beispiel vorangehen. Bis vor kurzem waren die Staaten moralische Wesen; sie hatten zwar ihre Gerichte, die den einzelnen Bürgern ihr Recht verschafften, aber selbst stellten sie sich auf den Machtstandpunkt. Es ist nicht lange her, da die fortgeschrittenen Staaten ihre Pflicht zur Entschädigung der schuldlos Verurteilten einsahen ... Zum Ersatz des materiellen Schadens, den irgendein Staatsamt durch Irrtum oder Nachlässigkeit einem Bürger zugefügt hat, läßt sich der Staat nur vom Gericht zwingen, während jeder private Arbeitgeber für die Schäden haftet, die seine Angestellten verursachen. Und dem Beispiel des Staates folgen auch die staatlichen Unternehmungen. Man versuche es nur, von der Staatsbahn den Ersatz für eine Ware zu verlangen, die verloren ging oder während des Transports beschädigt wurde. Die Schwierigkeiten, Einwände und Ausflüchte werden den Geschädigten in vielen Fällen dahin bringen, daß er den Schaden lieber selber trägt.

Erst die soziale Bewegung hat den Staaten beigebracht, daß sie auch gewisse moralische Rücksichten zu nehmen haben. Die modernen Staaten schreiten schon an die Erfüllung großer humanitärer Aufgaben, wenn sie diese oft auch noch recht ungenügend erfüllen, z. B. die Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Tschechoslowakei. Es werden noch viele Gesetzesreformen nötig sein, es werden noch viele bürokratische Traditionen und demagogische Unarten aufgegeben werden müssen, bis die Staaten nicht unter, sondern über ihren Bürgern stehen. Dann wird sich zwischen dem Staat und seinen Bürgern wohl ein Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Aufrichtigkeit entwickeln, und dann wird auch die Moral der Steuerträger besser werden.

Eine unglaubliche Anzeige.

Pazifisten gegen Krupp und Thyssen.

Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat gegen die Firmen Krupp in Essen und Thyssen das Ermittlungsverfahren wegen landesverräterischer Begünstigung und Hochverrats eingeleitet. Die Grundlage dieses Verfahrens sind schwere Vorwürfe gegen die Firmen wegen Vorschubleistung zur Lieferung von Kriegsmaterial an feindliche Mächte während des Krieges. Bisher sind der Professor der katholischen Theologie an der Universität Freiburg in Breisgau Dr. Keller, Professor Hauser und der bekannte Pazifist Otto Lehmann-Rußbüldt als Zeugen vernommen worden.

Das aufsehenerregende Verfahren gegen die beiden großen Firmen hat folgende Vorgeschichte: Im Poppelreither-Verlag erschien vor einiger Zeit das Buch „Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie" von Otto Lehmann-Rußbüldt. In diesem Werke sind zum erstenmal die Vorgänge dargestellt, die jetzt als Belastungsmaterial gegen die genannten Firmen angesehen werden und über die Universitätsprofessor Dr. Keller mehrfach öffentlich berichtet hat. Es wurde behauptet, daß die Firma Thyssen während des Krieges an Holland Infanterie-Schutzschilde für 68 Mark verkaufte, während sie der deutschen Heeresverwaltung 117 Mark berechnete. Hierin liegt der Vorwurf der landesverräterischen Begünstigung. Der Firma Krupp wird zum Vorwurf gemacht, daß sie ein Patent zur Herstellung von Granatzündern an England abgegeben habe. Weiterhin ist behauptet worden, und auch dies wird in dem Ermittlungsverfahren nachgeprüft, daß während des Krieges sehr viel Rüstungsmaterial von beiden Firmen nach Holland und in die Schweiz geliefert wurde, obwohl sie gewußt hätten, daß das Material aus den neutralen Ländern zu den feindlichen Mächten gelangte.

In Leipzig selbst wird zu dieser sensationellen Meldung von maßgebender Seite wie folgt Stellung genommen: „Es trifft zu, daß bei der Reichsanwaltschaft eine Anzeige gegen die Firmen Krupp und Thyssen eingegangen ist. Diese Anzeige ist von einem Auslandsdeutschen auf Grund eines Vortrages, den Professor Keller in Zürich gehalten hat, erstattet worden. Professor Keller hat bei seiner Vernehmung im Vorvernehmungsverfahren erklärt, daß er aus eigener Wahrnehmung nichts wisse. Er habe seine Angaben vielmehr nur auf Grund der bereits vor längerer Zeit erschienenen Broschüre Lehmann-Rußbüldts „Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie" gemacht, und zwar nicht, um gegen die Firmen Krupp und Thyssen den Vorwurf des Landesverrats zu erheben, sondern um die internationale Verflechtung der Rüstungsindustrie darzulegen. Der Anzeige mußte von der Reichsanwaltschaft selbstverständlich nachgegangen werden, jedoch könne über die Schritte, die ergriffen worden seien, im Interesse der Untersuchung noch nichts mitgeteilt werden.

Eine Erklärung.

Essen, 25. Februar.

Zu den Vorwürfen von pazifistischer Seite



Frau Sacher gestorben.

Die Wiener Hotelbesitzerin Frau Anna Sacher, berühmt durch die nach ihr benannte Sacher-Torte und vor allem durch die Zigarren, die sie rauchte, ist im Alter von 71 Jahren verstorben.

Verbandstag des Verbandes für Handel und Gewerbe.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. Poznań trat Dienstag nachmittag 1 Uhr unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Verlagsdirektors Dr. **Scholz** in der Grabenloge zu seiner vierten satzungsmäßigen Mitgliederversammlung zusammen, die sich wieder eines sehr zahlreichen Besuches aus Mitgliederkreisen zu erfreuen hatte, die aber auch von zahlreichen Ehrengästen und Vertretern der verschiedenen anderen Organisationen und Vereine besucht war. Der Freude über diesen stattlichen Besuch gab in seiner

Eröffnungsansprache

der Versammlungsleiter mit einem herzlichen Willkommensgruß Ausdruck. Er begrüßte zunächst die Ehrengäste usw., und zwar den Vertreter der Handels- und Gewerbekammer, ferner den deutschen Generalkonsul Dr. Lütgens, die Vertreter der Handwerkskammer, die der Deutschen Fraktion im Sejm und Senat, des Bromberger Wirtschaftsverbandes, den Vorstand der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Verbandes der deutschen Ansiedler, des Evangelischen Konsistoriums, der deutschen Katholiken, des Hilfsvereins deutscher Frauen, des Sejmbüros, des Deutschen Schulvereins, des Vereins der Aerzte, des Lehrerverbandes, des Posener Handwerkervereins, des Landwirtschaftlichen Zentral-Wochenblattes, des Vereins deutscher Hochschüler, des Verbandes Deutscher Angestellter usw.

Er dankte den Erschienenen für das warme Interesse am Verbande. Während in der vorangegangenen Beiratssitzung interne Fragen erledigt wurden, sollen in dieser stattlichen Versammlung in Vorträgen wichtige programmatische Ausführungen gemacht werden. Zum vierten Male sei man zu einer Mitgliederversammlung zusammengekommen. Vier Jahre der Arbeit liegen hinter uns, Jahre der Arbeit und der Sorge, Jahre aber auch, die ein Werben um das Vertrauen und die Opferwilligkeit unserer Mitglieder bedeuteten und von Erfolg gekrönt waren. Heut können wir mit stolzer Freude auf die hinter uns liegenden Jahre der Arbeit zurückschauen. Heut kann die Frage nur noch lauten: Wie kann der Verband gestärkt werden? Ueberall sehen wir die Organisation, in der Industrie, in der Technik, in der Wirtschaft, in dem Zusammenschluß zu Konzernen. Ob diese letztere Entwicklung als glücklich zu bezeichnen ist, mag dahingestellt sein. Aber der Organisation können auch wir uns nicht entziehen. Die Wirtschaft der einzelnen Staaten ist eine Frage der Weltwirtschaft. Eingespannt in dieses Glied müssen wir Stellung nehmen zu den Fragen des Tages durch ständige Arbeit und ständiges Schaffen. Damit dient man der Menschheit, der Allgemeinheit. Darum soll über dem Verbande das Motto stehen: Arbeit. Mit einem Ausspruch Caesar Flaischlens, der zur mutigen Betätigung auffordert, schloß die zündende Ansprache.

Dann folgte der Vortrag des Sejmabgeordneten **von Saenger-Lukowo** über

die Wirtschaftslage Polens.

Die Schlußworte des Herrn Vorsitzenden haben mir Mut gemacht zu einem Vortrage, zu dem ich mit etwas schwerem Herzen gekommen bin. Ich bin ja bei Ihnen schon zu einer Art Hausinventar geworden, und ich befürchte, bei Ihnen ein Hauskreuz zu werden. Wenn ich über wirtschaftliche Fragen zu Ihnen sprechen soll, muß ich offen aussprechen: die Lage ist trübe. Ich will nun versuchen, mich möglichst kurz zu fassen, und will daher auf statistisches Material verzichten. Das Thema „Wirtschaftliche Fragen" ist fast immer das gleiche, und die Art des Vortrages zwingt mich, auf meine früheren Ausführungen Bezug zu nehmen. In meinem heutigen Vortrage will ich in drei Teilen erstens die allgemeine weltwirtschaftliche Lage, zweitens die wirtschaftliche Lage Polens betrachten und drittens die aus den Betrachtungen gewonnenen Rückschlüsse ziehen.

1. Das glanzvolle Bild des Vorjahres scheint bei den Vereinigten Staaten äußerlich wenig verändert; es scheint auf dem Standpunkt des Vorjahres zu stehen; im ersten halben Jahre setzte sich der Aufstieg fort. Erst im zweiten halben Jahre erfolgte dort ein Rückgang. Von einer ungeheuren Erschütterung des Wirtschaftslebens kann freilich in Amerika nicht die Rede sein. Der Börsenkrach ist nur ein Zusammenbruch der Spekulation und liegt vollständig fern vom Wirtschaftsleben. Er kann die wirtschaftliche Lage nicht scharf beeinträchtigen. Der Börsenkrach wird erheblich überschätzt. Die moderne Wirtschaft ist das Parallelogramm der Kräfte, in dem sich die einzelnen Teile ausgleichen. In Amerika ist keine furchtbare Deroute eingetreten. Das Bild der Wirtschaft ist im Grunde genommen doch nicht das gleiche wie vor einem Jahre. Der Grund liegt darin, daß damals sich das ganze Wirtschaftsleben auf aufsteigender Kurve befand, gegenwärtig ist es auf der absteigenden Kurve. Das könnte eine rein natürliche Bewegung sein, sie ist es aber nicht. Sie ist der Anfang wirtschaftlicher Schwierigkeiten für das ganze Menschentum. Das Gebäude steht noch da, aber im Verteidigungszustande gegen ihm drohende Angriffe. **Wir stehen vor einer außerordentlich schwierigen Krise.** Produktion und Konsumtion weichen kraß von einander ab. Mit Angebot und Verbrauch steht und fällt das ganze Wirtschaftsleben. Wenn die Produktion ihre Kräfte überspannt, so wird sie zu einem Fluch für die Menschheit; sie muß sie in schwere Krisen stürzen. Die erste Krise ist zweifellos da, das ist die **Weltagrarkrise.** Der Vortragende ging hierbei auf Ausführungen des Senators Dr. Busse in der Versammlung der Welage ein. Es werden jetzt entschieden zu viel Nahrungsmittel produziert, wenngleich manche Menschen hungern. Die übergroße Getreideproduktion hat zu einem riesigen Konkurrenzkampf geführt. Gegen das Ueberangebot an Getreide versucht man turmhohe Schranken aufzurichten durch die Zollschutzgesetzgebung. Am schärfsten wirkt sich der Kampf auf dem Gebiet des **Zuckers** aus, der in Polen ganz außerordentlich teuer ist. Man sucht ihn durch Einfuhrverbote zu schützen. Heute zittern die Kubaner vor den Javanern, beide führen gegenwärtig einen schweren Konkurrenzkampf. Theoretisch ist der Kampf längst entschieden. Unterliegen müssen die Länder mit einer gewaltigen Einwohnerzahl auf einem verhältnismäßig engen Raum. Sieger bleiben die Länder mit glücklichen Produktionsmöglichkeiten. Angebot und Nachfrage werden sich zweifellos wieder ausgleichen; aber der Weg dahin geht über Leichen.

Analog sind die Verhältnisse für die Industrie; auch hier gilt das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Das bezieht sich auf die Rohstoffe, die einen ungeheuren Preissturz erlebt haben, zum Beispiel für die Wolle in Australien um 30 Proz. Aehnlich ist das bei Kupfer, Nickel, Blei, die dauernd Preisstürze erleben. Dauernd setzt sich auch der Preissturz für Zinn fort. Das sind nur einige Beispiele. Da der Verbrauch nicht in rasendem Tempo steigen kann, kommt es zur Krise. Ein Metall ist in den letzten Jahren glücklicherweise nicht in großen Mengen gefunden worden, das ist das **Gold.** Sonst könnte eine völlige Verschiebung und Verwirrung im Wirtschaftsleben eintreten. Die Gefahr einer Ueberproduktion von industriellen Fertigwaren besteht kaum, weil man sich hier schnell umstellen und so einer Ueberproduktion vorbeugen kann. Sonst würde eine soziale Krise von ungeheuren Ausmaßen die Folge sein. Vor zwei Jahren setzte eine ungeheure **Bewegung in Kunstseide** ein. Die Fabriken wuchsen aus der Erde. Man hatte dabei den Bedarf an Kunstseide überschätzt; der Verbrauch ging bald zurück; die Fabriken mußten ihren Betrieb einstellen. Was die Landwirtschaft erst in langen Jahren durchführen kann, das können die Rohstoffabriken in Tagen und Wochen.

Aus all dem könnte man fragen, worin liegt die Gefahr? Darin, daß zwei Drittel der Menschen in Betrieben beschäftigt sind, die ihre Waren unter Produktionskosten abgeben müssen. Das Arbeitslosenproblem zu erörtern, möchte ich übergehen. Im Kriege hat man eine Verschwendung mit Rohstoffen getrieben. Nach dem Kriege war ein Vorratsbedürfnis vorhanden. Dieses ist in den letzten Jahren aufgefüllt worden. Wer sind die Leute, die reine Konsumenten sind? Das sind die Kinder bis zum 14. Lebensjahre. Diese Stufen werden immer weniger zahlreich, während die Zahl der Produzenten erheblich steigt. Die Geburtenbeschränkung ist in den kapitalkräftigen Ländern besonders groß. Gegen das Gesetz „Stirb und werde" zu handeln, wird sich als ein furchtbarer Irrtum erweisen.

2. Die Wirtschaftslage Polens

ist verhältnismäßig bekannt. Etwas Neues kann ich Ihnen nicht sagen. Die Wirtschaftslage Polens ist schlecht, ja sogar sehr schlecht. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten mußten sich in Polen besonders auswirken. Weiter ist Polen ein Agrarland. **So schlechte Preise für landwirtschaftliche Produkte wie in Polen gibt es in der ganzen Welt nicht weiter.** Darunter leiden Handel und Gewerbe ebenfalls. Polen hat weiter auf seiner ganzen **Ostgrenze einen Nachbar,** mit dem es einen Handelsvertrag einfach nicht schließen kann. Rußland ist ein sehr unbequemer Nachbar als Konkurrent, zum Beispiel beim Holzhandel. Rußland führt Holz zu jedem Preise aus, um Devisen zu erhalten. In Basel kann man zum Beispiel russisches Brennholz kaufen. **Fehler sind im polnischen Wirtschaftsleben gemacht durch den Etatismus,** und man hört nicht auf, auf diesem verderblichen Wege fortzuschreiten. Wir nähern uns wieder den Zuständen von 1925 und 1926. Die Produktionszahlen sind zwar unverändert geblieben. **Der deutsche Import war im Januar genau so groß wie der Polens im ganzen Jahre 1929.** Augenblicklich ist Polen bezüglich des Handels und Gewerbes ein blutleerer Körper. Wir können nicht **konkurrenzfähig bleiben mit unseren Zinssätzen von 12 bis 15 Prozent** und darüber. **Erforderlich ist die Beschaffung von Auslandskapital.** Aber woher soll man solches beschaffen? Amerika ist der Herausgabe von Staatsanleihen abgeneigt, es beschränkt sich auf Wirtschaftsanleihen. Es fehlt in Polen an Wirtschaftseinheiten, die solche Wirtschaftsanleihen aufnehmen könnten.



Präsident Hoovers pfälzisches Stammhaus.

Präsident Hoover ist das erste amerikanische Staatsoberhaupt deutscher Abstammung. Einer seiner Vorfahren, namens Andreas Huber, war 1723 in dem pfälzischen Orte Ellerstadt bei Bad Dürkheim geboren worden und wanderte 15jährig nach Amerika aus. An dem noch vorhandenen Geburtshaus in der Fließstraße 92 in Ellerstadt wird die Gemeinde eine Gedenktafel anbringen lassen. Sie beabsichtigt außerdem, Präsident Hoover zum Ehrenbürger von Ellerstadt zu ernennen. — Unser Bild zeigt das Stammhaus des Präsidenten Hoover in Ellerstadt bei Bad Dürkheim.

Tanzmatinee Gertrud Bodenwieser.

Die polnische Konzertdirektion von Karl Nowomiejski brachte am Sonntag im Kino „Słońce" Gertrud Bodenwieser mit ihrer Truppe. Wir sagen gleich zu Anfang, es ist ein Verdienst dieser Direktion, daß sie den üblichen Veranstaltungen auch einmal eine ernsthafte Tanzveranstaltung entgegenstellt.

Gertrud Bodenwieser aus Wien. ist für manchen ein Begriff, für viele etwas Unbekanntes. Bei uns in Posen, wo wir sehr wenig Gelegenheit haben, einen Tanzabend zu sehen, wo die Tanzmatineen scheinbar ganz aus der Mode gekommen sind, bringt eine Tanzveranstaltung eine anregende Abwechselung. Nach der Labanschule — die hier leider sehr wenig Freunde finden konnte, obwohl gerade diese Schule Weltruf — und mit Recht — genießt, haben wir wenig große Tänzerinnen gesehen.

Als nun die Wienerin Bodenwieser mit ihren Schülerinnen Trude Duska, Miquette Hirmer, Erna Larkens, Gisa Birkan, Illa Raudnitz und Marion Rischawi auftrat, fand sie ein Publikum vor, das wenig oder verhältnismäßig wenig moderne Tanzkunst hatte sehen können. Wir haben zwar an der Posener Oper das sehr gute Ballett, aber es ist doch mehr oder wenig in alten Bahnen gehend. Nun tritt diese Truppe auf: Kostüme, plastische Studien, Körperdurchbildung, Musikalität, alles der einheitliche praktische und künstlerische Wille von Gertrud Bodenwieser. Dabei keine Kraft etwa zurückgedrängt, keine in den Hintergrund geschoben, um die Leiterin in den Scheinwerferstrahl zu tauchen. Es ist erquickend, diese Gruppe tanzen zu sehen, die einer künstlerischen Idee dient.

Gertrud Bodenwieser, deren näheren Lebenslauf ich nicht kenne, kommt sicher aus der „Schule" der Schwestern Wiesenthal. Aber das charakteristische dieser großen Wiener Künstlerinnen ist doch zu einem persönlichen Gedanken umgeformt. Es treffen sich hier die neuen Gedanken unserer Zeit, und auch Leben hat hier stark seine Gedanken zu praktischem Leben erweckt sehen dürfen. Was bei Laban abstrakt scheint — bei der Bodenwieser wird es lebendiger, sprechender, verständlicher. Mir scheint, als ob diese ganze Kunst sich freier auswirkt, sich spielerischer hingibt — kurzum, sie scheint mir dem Wiener Gestaltungswillen den sprechenden Ausdruck zu geben. Und damit auch die Verwandtschaft mit den Schwestern Wiesenthal und besonders mit Grete Wiesenthal.

Dazu kommt aber etwas anderes, das sind die entzückenden Einfälle, die bis in die Erfindung der Kostüme gehen, und die erst das gemeinsame Wesen dieser Schule ergeben. Die Tänzerinnen sind körperlich so vollendet durchgebildet — wie das auch Laban verlangt — daß sie allen gymnatischen Anforderungen selbstverständlich mühelos gewachsen sind. Der wildeste Tanz, ein Prestissimo, er wirkt hier so leicht und fein wie Musik. Ja, die „kleine Musik" vergißt sich fast, sie könnte beinahe fortbleiben, so beschwingt, voller Musikalität, schweben, gleiten, flattern die Mädchenkörper dahin.

Ich will von den einzelnen Tänzen ausführlich nicht sprechen. Der Chopinsche Walzer mutete wie eine Matejkophantasie an und war doch nicht etwa weich oder gar kitschig. Die Volkslieder und Volkstänze (Spanische Melodie — Solotanz von Gertrud Bodenwieser), die altenglische Melodie eines Volksliedes und schließlich der südslawische Tanz, das waren so charakteristisch geformte, bildhaft und plastisch wirkende Gestaltungen der Musik als Körperbewegung, wie wir sie ursprünglicher und dabei in der Form vollendet nur wenig sehen. Ganz entzückend dies englische Volkslied, von zwei Schülerinnen dargestellt. Ein Krakowiak als Zugabe fand herzlichen Beifall. So beschwingt und leicht haben wir in Posen auch in der Oper noch nie den polnischen Nationaltanz gesehen.

Das Wesentliche dieses Tanznachmittags aber scheinen mir doch die Gestaltungen zu sein, die das Programm als „Gesicht der Zeit" ankündigt. Drei zusammengeballte Gruppen, im Ausdruck stark, in der Bewegung mächtig. Da ist zuerst „Mystik", die einen Anstrich des Dekandenten hat und die mit Farbeneffekten arbeitet und mit Lichtreflexen. Ganz stark die zweite Darstellung „Dämon". Hier wirkt sich der Dämon unserer Zeit, das Motorische, Mechanische, maschinelle in ganz großer Gestaltung aus. Es war das packendste Bild. Es folgt — sehr originell und charakteristisch — die „Dekadence" ins Sinnliche gesteigert, die Auswirkung des Lebensgenusses bis ins Mystische entwickelt. Es fällt einem unwillkürlich der Roman von Döblin „Berge, Meere und Giganten" ein, der ja auch bis zum Verfall diesen Sinnengenuß übersteigert und bis zur letzten Konsequenz durchführt. Rein technisch genommen war diese Szene eine unerhörte Leistung. Wie hier aus Jazz und Melodie, aus Synkopen und Rhythmus unter Mitwirkung von Kostüm und Gymnastik der Verfall gedeutet wurde, das gehört zu den Erlebnissen die nicht vergessen werden.

Es folgt — eine Konzession an das Publikum — mit entzückenden Einfällen, prächtigen Kostümen und all den schönen Mädchengestalten ein Tanzgedicht: „Wer die Wahl hat, hat die Qual" oder „Der unentschlossene Freiersmann". Musik von Mozart, Ideen und Einstudierung von Gertrud Bodenwieser. Der Beifall ist hier sehr stark, die Darstellungskunst natürlich vollkommen — mir scheint nur, daß dieser Weg wieder abseits führt. Er hat mit dem Wesen des Tanzes nur noch den Namen gemein. Es folgten einige fröhliche Parodien: „Alter östlicher Tanz" und „Parodie des Tango". Gerade die letzte Parodie hatte etwas Gespensterhaftes an sich, das eigentlich tragisch, nicht komisch wirkt. Man lächelte und lachte über das „Gesicht dieser Zeit", aber in Wirklichkeit sollte man eigentlich traurig sein. Die Künstlerinnen waren in Gebärde (die hübschen Gesichter waren durch Masken unkenntlich und gespensterhaft gemacht) so über das „Maß des Menschlichen" hinaus entwickelt und zeigten eigentlich die Welt, wie sie Kubin so eindrucksvoll gestaltet.

Herzerfrischend dann am Ende der „Wienerwalzer" von Strauß. Das war der alte frohe leuchtende Sinn des Wiener Blutes, das war der Uebermut und die Lebensfreude des sonnigen Donaukindes. Und diese Kinder aus Wien waren die lebendigen Deuter dieser Lebensfreude. Hier kamen die stärksten Erinnerungen an die Wiesenthals empor, hier waren wir wieder im Gebiete des reinen Tanzes, der ein Ausdruck der Freude, der Bewegung ist. Die Künstlerinnen seien herzlich bedankt.

Am Flügel Herr Kapellmeister Marcell Lorber. Er war ein Begleiter, wie ihn sich jede Tänzerin wünschen kann. Hier wirkt Musik und Gestaltungswille bereits in abgestufter Harmonie. Der Tanznachmittag war eine ganz reine Freude.

-st.

Almanach

der deutschen Presse in Polen.

Der Verband der deutschen Redakteure in Polen hat anläßlich des Presseballes 1930 einen Almanach herausgegeben. Die redaktionelle Leitung hatte Herr Dr. Fritz Guttmann in Kattowitz, der mit viel Geschick und großem künstlerischen Verständnis die Herausgabe besorgte. Buchtechnisch ist der Almanach eine sehr hübsche Probe deutscher Buchdruckerkunst in Polen.

Der Führer der Deutschen in Polen, Sejmabgeordneter Eugen Naumann, hat dem Almanach ein Geleitwort geschrieben, das in packenden kurzen Sätzen die Aufgabe der deutschen Presse deutet. Aus allen Teilgebieten haben sich Redakteure und Schriftsteller, auch Zeichner und Maler, willig in den Dienst der Sache gestellt. Der Inhalt sei kurz angegeben. Sehr wesentlich ist ein genaues, mit vieler Sorgfalt und Mühe bearbeitetes Kalendarium vom Leiter der Fraktion im Schlesischen Sejm, Herrn Majowski, das alle wichtigen Ereignisse der letzten zehn Jahre umfaßt. Wir finden Aufsätze, die sich grundsätzlich mit der Frage der Presseaufgaben befassen, von Otto Ulitz, dem Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, ferner je einen Aufsatz von Dr. Krull, Chefredakteur der „Kattowitzer Zeitung", Adolf Kargel, Chefredakteur der „Freien Presse" Lodz, Robert Styra, Chefredakteur des „Posener Tageblatts" Posen. Es folgen in bunter, lebendiger Reihenfolge Erinnerungen, Plaudereien, Gedichte, von Karl Okonski, Rybnik, von dem Senior der deutschen Redakteure in Polen, Rudolf Herbrechtsmeyer in Posen, Marian Hepke-Bromberg, Otto Sroka in Lissa, Wiese-Bromberg, Ewald Cwienk-Königshütte, Georg Nifka-Königshütte. Wir finden Beiträge von Ludwig Meidner, Trude Willner, Arnold Ulitz, Rudolf Fitzek u. a. Eine Novelle von Weißbrodt beschließt das schmucke Bändchen. Die Zeichnungen und den Buchschmuck hat der begabte Willy Heier-Kattowitz besorgt.

Das Werkchen dürfte in allen deutschen Kreisen lebhafte Anerkennung finden, gibt es doch zum ersten Male einen kleinen Ausschnitt.

Außer in Oberschlesien gibt es solche Wirtschaftseinheiten in Polen nicht. Der Staat müßte sich von dem Gedanken losmachen, solche wirtschaftlichen Einheiten in seine Hände zu bringen. Losmachen müßte sich der Staat auch von der **bisherigen Steuerpolitik**, die die Einwohner der Republik fast erdrosselt. Beseitigt werden müßten die hohen Steuern, aber auch die **unerträgliche Methode der Steuereinziehung.** Die Steuerbeamten sind nicht Selbstzweck, sondern Organe des Staates. Ob es gelingen wird, die Preise der Agrarprodukte zu heben, ist einstweilen unklar.

3. Die Rückschlüsse aus den Betrachtungen

wollen nicht wirtschaftliche Ratschläge sein. Es können das nur geistige Ratschläge sein. „Der Geist ist es, der sich den Körper baut." In erster Linie ist erforderlich Sparsamkeit und Einschränkung, in zweiter Linie das Streben zu einem immer innigeren Zusammenschluß. Gemeinsame Gefahr muß zu gemeinsamer Abwehr verbinden. In diesen schweren Zeiten muß uns die Arbeit zusammenschweißen. Der Redner knüpfte an Ausführungen des Geheimrats Aereboe an. Keiner soll sich schwere Sorgen machen, wenn er etwas zurückgeht. Wir dürfen nicht leiden den Geist der wirtschaftlichen Depression. Wir müssen unserer Arbeit unerschrocken nachgehen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Ausspruch Caesar Flaischlens. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende Dr. Scholz sprach dem Vortragenden für seine großzügigen Gedanken und Ratschläge besonders herzlichen Dank aus.

Es folgte ein Vortrag mit Lichtbildern

Das Handwerk im industrialisierten Europa

von Dr. Ing. Hotz, Leiter der Technischen Abteilung des Deutschen Handwerksinstituts in Berlin.

Der Vortragende besprach die Selbsthilfe des Handwerks und Gewerbes in Deutschland durch Forderungen von Hilfe an den Staat, und wie sich die Vertreter der Interessentengruppen selbst helfen im eigenen Betrieb und in der Organisation. Man gründete zu diesem Zweck das Forschungsinstitut für rationellen Betrieb des Handwerks in Karlsruhe. Als Grundsatz gilt das Sparen durch Drücken der Gestehungskosten. Das 1919 gegründete Institut erforschte die Mittel und Wege, aus denen das Kleingewerbe Nutzen ziehen kann. 1928 wurde das Institut nach Berlin verlegt. Aufgabe des Instituts ist es, die Verbindungswege zwischen Technik und Wissenschaft herzustellen. An der Hand einer Reihe Lichtbilder führte der Vortragende den schlagenden Beweis, wie der Handwerker in seinem Betriebe Ersparnisse erzielen kann, indem er die Arbeit sorgfältig vorbedenkt. Die Bilder illustrierten die Aufgaben des Handwerksmeisters als Betriebsleiter, gaben Uebersicht über Material- und Fertigungskosten in Prozenten der Herstellungskosten und zeigten an Beispielen unwirtschaftliche und wirtschaftliche Handwerksbetriebe, die rationelle Verwertung tierischer Stoffe, die Abhängigkeit der menschlichen Arbeitsleistung von der Tageszeit. Endlich beleuchteten Bilder die wirtschaftliche Betriebsführung als Anpassung an technische und wirtschaftliche Fortschritte. Der Vortrag war zweifellos geeignet, nachzuweisen, wie dem kleinen Handwerk in der Praxis zu helfen ist.

Dr. Scholz dankte dem Vortragenden für seine belehrenden Ausführungen in vollendeter Form.

Nunmehr folgte der

Geschäftsbericht

des Hauptgeschäftsführers Wagner, in dem er folgendes ausführte:

Mit dem Jahre 1929 ist das vierte Jahr unserer Verbandsarbeit abgeschlossen. In diesen vier Jahren ist unser Verband aus den bescheidensten Anfängen ein recht stattliches Gebilde geworden, und langsam hat er sich immer mehr Ansehen und Geltung verschafft. Es war nicht leicht, dies zu erreichen, da uns nach mancherlei schlechten Erfahrungen, die viele unserer Mitglieder in früheren Jahren machen mußten, vielerseits starkes Mißtrauen begegnete, das überwunden werden mußte. Daß dies gelang, verdanken wir dem Vertrauen und der Unterstützung einer Anzahl unserer Mitglieder in Stadt und Provinz Posen, die sich in selbstloser Weise für unsere Arbeit zur Verfügung stellten.

Unser Verband umfaßt fast die Hälfte der in unserem Arbeitsbezirk wohnhaften und für uns überhaupt in Frage kommenden Bürger, die in **45 Ortsgruppen** zusammengeschlossen sind, von denen wiederum einige sich zu Unterverbänden zusammengeschlossen haben.

Daß ein Verband wie der unsere, der in der Hauptsache auf Mitgliederbeiträge angewiesen ist, finanziell nicht glänzend dastehen kann, ist selbstverständlich. Trotzdem wollen Sie aus dem nachstehenden Bericht ersehen, daß wir versucht haben, mit geringen Mitteln und bei äußerster Sparsamkeit möglichst viel zu leisten.

Das Jahr 1929, über das wir zu berichten haben, war ein Jahr **schwerster wirtschaftlicher** Sorge für unseren Verband und für fast alle unsere Mitglieder. Die schlechte Lage der Landwirtschaft hat dazu geführt, daß nicht nur der Absatz in den Geschäften unserer Kaufleute wesentlich zurückgegangen ist, sondern auch die Auftragserteilung und die Beschäftigung unserer Handwerker in fast allen Teilen der Provinz erheblich nachgelassen hat. Die infolge dieser Absatzstockung **eingetretene Wechselinflation** hat vielerseits zu Verlusten geführt, von denen wohl nur ganz wenige verschont geblieben sind. Alle aber leiden mehr oder weniger unter der Schwere der Zeit. Und so ist es denn selbstverständlich, daß wir immer wieder mit den Aufgaben befaßt wurden, die sich aus dieser Wirtschaftslage ergaben.

Wir haben uns in vielen Fällen um **Kreditbeschaffung und um Kreditberatung** kümmern müssen und können feststellen, daß uns auf diesem Arbeitsgebiete besonders für eine große Anzahl kleinerer Handwerker gute Erfolge möglich gewesen sind. Eine weitere Folge der schlechten Wirtschaftslage war die **zunehmende Zahl von Rechtsstreiten** aller Art, die durch uns zur Bearbeitung kamen, sowie die große Anzahl von Inkassoaufträgen bei zum großen Teil zweifelhaften Forderungen, die uns übertragen wurden.

Auch unsere **Auskunftei** ist in außerordentlichem Maße in Anspruch genommen worden. Wir machen doch hierbei immer wieder die Erfahrung, daß man uns häufig erst dann befragt, wenn es zu spät ist, so daß auch die schlechteste Auskunft vor dem Verlust nicht mehr schützen kann.

Ebenso hat uns die Beratung und Hilfeleistung bei der **Umstellung einer ganzen Anzahl von Betrieben** beschäftigt, die durch die Absatzschwierigkeiten erforderlich wurde. Unsere Erfahrungen haben es hier möglich gemacht, manchen Betrieb vor dem Ruin zu bewahren und ihn auf neue Wege zu führen, die ein Wiederaufleben ermöglichen.

Wie immer galt ein Hauptteil unserer Arbeit der **Beratung in Steuerfragen** und der Behandlung von Steuerangelegenheiten unserer Mitglieder. Wir haben hierbei die Erfahrung gemacht, daß zwar unsere Reklamationen in vielen Fällen zu einem Erfolge für die Antragsteller geführt haben, daß aber trotzdem bei Neuveranlagungen von vielen Ortsbehörden immer wieder zu Unrecht wesentlich zu hoher Umsatz oder Einnahmen der Veranschlagung zugrunde gelegt wurden. Gegen die Ungerechtigkeit dieses Prinzips haben wir stets in voller Schärfe Stellung genommen und haben in einer Reihe von Artikeln und Eingaben an die zuständigen Behörden darauf hingewiesen und Abstellung verlangt. Ebenso sind wir gemeinsam mit allen anderen Wirtschaftsverbänden für eine weniger rigorose Handhabung bei dem Einzug der Steuern eingetreten, und es ist erfreulich, festzustellen, daß eine Verordnung des Ministeriums in Warschau eine entsprechende Anweisung erlassen hat, die jedoch von den ausführenden unteren Stellen leider nicht immer die nötige Beachtung erfährt.

Unser Verband hat sich ferner in seiner **Abteilung für Verkehr** mit vielen Fragen des Zollwesens, mit Messeangelegenheiten im Lande und Auslande zu befassen gehabt.

In besonderem Maße haben wir uns um die **Zukunft unseres Nachwuchses** gekümmert. Wir haben in einer großen Anzahl von Kursen die Erlernung der polnischen Sprache ermöglicht und außerdem kaufmännische Kurse verschiedenster Art und Handwerkskurse eingerichtet, die sämtlich stark besucht waren. Darüber hinaus ist es unserer **Stellenvermittlung** möglich gewesen, eine große Anzahl von Stellensuchenden unterzubringen. Wir wollen in weitgrößtem Maße als bisher diese Arbeit aufbauen.

In unseren Ortsgruppen ist eine große Anzahl von Versammlungen abgehalten worden, die zum Teil durch die Herren unseres Vorstandes und unserer Geschäftsführung besucht werden konnten.

Darauf schloß der Verbandsvorsitzende Dr. Scholz mit Dankesworten die Versammlung.

hb.

Ein in Strelno Geborener als Nobelpreisträger.

In den Weihnachtsfeiertagen des vergangenen Jahres starb der Nobelpreisträger, Professor der Universität Chicago und das Mitglied vieler ausländischer Akademien Albert Abraham Michelson, einer der verdienstvollsten Forscher auf dem Gebiete der Präzisionsoptik.

Geboren wurde Michelson, wie wir einem Aufsatz des „Kuj. Boten" entnehmen, in Strelno am 19. Dezember 1852. Seine Eltern siedelten bald nach Kalifornien über. In dem im Inowroclawer Burggericht befindlichen Geburtsregister der jüdischen Synagogen-Gemeinde zu Strelno vom 1. September 1857 steht folgende Eintragung: „Laut Verhandlung vom 20. Dezember 1852 des Magistrats zu Strelno Vol. 1 pag. 90 der Acten betreffend die Geburten der Juden, ist dem Kaufmann S. Michelson zu Strelno von seiner Ehefrau Rosalie geborenen Przylubska am neunzehnten Dezember Ein Tausend Achthundert zwei und fünfzig Morgens fünf Uhr, ein Sohn geboren, der den Namen Albert erhalten hat. Eingetragen zu Inowroclaw, den 24. Dezember 1852. Sommer, Rath. Dworakowski."

Albert Michelson wurde in San Francisco erzogen, er stand dann einige Jahre als Professor der Physik und Chemie, sowie als Gelehrter im Astronomischen Büro Nautical Almanach Office im Dienste der staatlichen Marine. In den Jahren 1880—1882 reiste er nach Europa und arbeitete hauptsächlich in den physikalischen Instituten der Universitäten Berlin, Heidelberg und Paris. Im Jahre 1883 wurde er Professor in Cleveland, sodann an der Universität Clark in Worcester, und seit 1892 war er Professor der Physik an der Universität Chicago. Als dem ersten Professor dieser Universität wurde ihm für seine Forschungen und Erfindungen der Titel eines „hervorragenden und verdienstvollen Professors" verliehen. Michelson war seit 1892 Mitglied des Internationalen Büros für Maße und Gewichte in Paris, 1897 wurde er Präsident der Amerikanischen Gesellschaft für Physik, 1907 erhielt er den Nobelpreis und 1920 wurde er nach dem Tode des berühmten englischen Physikers Raleigh wirkliches ausländisches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris.

Zu den berühmtesten Arbeiten Michelsons gehört zunächst die Feststellung des Prototyps des Metermaßes mit Hilfe der Lichtstrahlen von erhitztem Kadmium. Im Laufe vieler Jahre stellte Michelson gemeinsam mit dem amerikanischen Physiker Morley Forschungen darüber an, ob der kosmische Aether während der Erdbewegung im Weltall sich bewege. Diese Forschungen führten zu überraschenden Ergebnissen, und zwar gelang es Michelson und Morley, festzustellen, daß die übliche Annahme, als ob sich die Erde im unbeweglichen kosmischen Aether bewege, auf einem Irrtum beruhe. Diese Forschungsergebnisse, sowie die theoretischen Arbeiten des holländischen Gelehrten Lorentz bildeten die Grundlage zu der umwälzenden Theorie Einsteins, der sog. Relativitätstheorie. Nach dieser Theorie kann der Begriff der absoluten Zeit, der uns so selbstverständlich erscheint, nicht aufrechterhalten bleiben. Jeder Punkt im Raume hat eine andere, verschiedene Zeit. Nach der Einsteinschen Theorie gehört der Begriff der absoluten Zeit in die Kategorie der Täuschungen früherer Epochen der menschlichen Entwicklung, gleich der Täuschung, daß die Erde nicht rund, sondern eine Fläche sei.

In den letzten Jahren des Weltkrieges brachte Michelson zum ersten Male die Methode der Größenbestimmung der Fixsterne durch Berechnung der Lichtstrahlenbrechung zur Anwendung, und zwar berechnete er nach dieser Methode die Größe des Fixsternes Alfa Orion, dessen Durchmesser 260 Millionen englische Meilen beträgt. Eine solche Messung war bis dahin unmöglich.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn**, 24. Februar. Kürzlich fand vor dem Bezirksgericht die Revisionsverhandlung gegen den Chauffeur Jankiewicz statt, der im vergangenen Jahre das Unglück hatte, in der Kerstenstraße die Hauptmannsgattin Piasecka tödlich zu überfahren. Das Gericht verwarf die Berufung und bestätigte das erstinstanzliche Urteil, das auf 6 Monate Gefängnis lautete, bewilligte dem Angeklagten aber Anrechnung der Untersuchungshaft und Strafaussetzung auf ein Jahr.

---

in dem der deutsche Redakteur in Polen persönlich hervortritt. Ein erfreulicher Anfang, der hoffentlich im nächsten Jahre wiederholt werden wird. In allen Buchhandlungen ist der Almanach zum Preise von 5 Zloty zu erwerben; wir empfehlen die Anschaffung sehr, zumal ein guter wohltätiger Zweck damit verbunden ist.

Aus dem Almanach veröffentlichen wir nachstehend eine kleine Kostprobe von einem unserer begabten jungen Redakteure, Herrn Ewald Cwienk.

*

Ewald Cwienk:

Der Berichterstatter.

Wenn Männer in den Keller husten,
Wenn Stürme durch die Steppe pusten,
Wenn Mörder roh auf Fürsten zielen,
Wenn Kinder mit dem Feuer spielen,
Wenn Kabinette krachend stürzen,
Wenn Müde selbst ihr Leben kürzen,
Wenn Bürgermeister billig kaufen,
Wenn andre Diebe fix entlaufen;

Wenn ein Theater Pleite macht,
Wenn Rußland einen Krieg entfacht,
Wenn wo ein Kronprinz sich beweibt,
Wenn es am Balkan friedlich bleibt,
Wenn irgendwo ein Zug entgleist,
Wenn König Aman Ullah reist,
Wenn eine Bombe schrecklich platzt,
Wenn einer am Piano patzt;

Wenn Polizisten heftig schießen,
Wenn Regenfluten sich ergießen,
Wenn Diven jäh sich scheiden lassen,
Wenn Frauen ihre Männer hassen,
Wenn Volksvertreter sich verprügeln,
Wenn Weise an Problemen klügeln,
Wenn Prominente plötzlich sterben,
Wenn Bettler Millionen erben;

Wenn einer wo Gespräche klaut,
Wenn das die Sprecher nicht erbaut,
Wenn ein Minister Reden schwingt,
Wenn wo ein Marschallsfinger winkt,
Wenn Politik zur Tafel saß,
Wenn einer irgendwas vergaß,
Wenn, kurz gesagt, etwas passiert,
Was Dich, o Mitmensch, intressiert, —

Dann sagt Dir das Dein Zeitungsblatt,
Doch wer das Blatt verfertigt hat,
Damit es stets zur Mittagszeit
Als Geistesfutter sei bereit,
Danach hast Du noch nie gefragt.
Nun sei es Dir hiermit gesagt:
Der Redakteur! Zieh Deinen Hut
Und achte ihn! Das tut ihm gut!

Was man ist und was man nicht ist.

Es ist noch lange nicht:

1. ein Apostel, der hingeht in alle Welt;
2. ein Dichter, der einmal einen Vers gemacht hat;
3. ein Kunstmaler, der mit Pinsel und Farbe umgehen kann;
4. ein Volksredner, der einmal eine ulkige, mit Beifall aufgenommene Rede gehalten hat;
5. ein Frommer, der den Namen Gottes fortwährend im Munde führt;
6. ein Schriftsteller, der einmal für eine Zeitung einen Feuilletonartikel geschrieben hat;
7. ein tüchtiger Arzt, der bei jedem Krankenbesuch ein Rezept aufschreibt;
8. ein guter Schütze, der einmal ins Zentrum geschossen hat;
9. ein weidgerechter Jäger, der einmal einen Bock geschossen hat;
10. ein gelehrter Richter, der einmal als Schöffe oder Geschworener mitgewirkt hat;
11. ein Weiser, der einmal das Richtige getroffen hat;
12. eine sparsame Hausfrau, die etwas vom reichlichen Wirtschaftsgeld erübrigt;

Es ist aber auch noch lange nicht:

1. ein Trunkenbold, der sich einmal einen Rausch angetrunken hat;
2. ein Faulenzer, der manchmal die Zeit verschläft;
3. ein Hartherziger, der einmal einem Bettler die milde Gabe verweigert;
4. ein verlorenes Schaf, wer einmal vom rechten Wege abgewichen ist;
5. ein schlechter Mensch, über den viel Nachteiliges geredet wird;
6. ein Don Juan, der manchmal schönen Frauen den Hof macht;
7. ein Dummkopf, der einmal dummes und konfuses Zeug geredet hat;
8. ein Grobian oder Flegel, der einmal am richtigen Orte und zur rechten Zeit saugrob geworden ist;
9. ein Müßiggänger, der nicht den ganzen Tag arbeiten, sondern auch einmal einen Spaziergang unternimmt und seinem Vergnügen nachgeht;
10. ein Pechvogel, dem einmal eine Sache oder eine Arbeit mißlungen ist;
11. ein schlechter Ehemann, der manchmal abends ins Wirtshaus geht und seine Frau allein läßt;
12. ein Pantoffelheld, der seiner Frau zuliebe zu Hause nicht raucht.

L. Gülle.

Kunst und Wissenschaft.

Das Festjahr „Augsburg 1930" bringt eine Reihe musikalischer Darbietungen. Unter Zusammenfassung „Von Bach bis Beethoven" werden Kammermusik-Aufführungen im Goldenen Saal des Rathauses Juli, August und September veranstaltet. Konzerte der bekannten Augsburger Singschule sind auf 4., 6., 7. Juli festgesetzt. Die H-moll-Messe von J. S. Bach, 20. Juni durch den Oratorienverein leitet Prof. H. K. Schmid. Ein Festkonzert des philharmonischen Orchesters unter Leitung von Dr. Furtwängler findet am 25. Mai im Ludwigsbau statt. Außerdem sind im Rahmen von Kirchenkonzerten Festmotetten durch die Madrigalvereinigung unter Leitung von Siegfried Choinanus, vor allem Orgelvorträge von Prof. Piechler, dem erfolgreichen Komponisten von „Sursum Corda" und von dem amerikanischen Organisten Prof. Rechlin, Ohio (8. August) festgelegt. Eine Standmusik vor dem Stadttheater, 22. Juni, und eine Bläserserenade, 600 Bläser des Bayr. Posaunenchorverbandes, vor dem Ulrichsmünster, 21. Juni, ergänzen die musikalischen Veranstaltungen. Auf „Fidelio" von Beethoven als Freilichtaufführung unter Leitung von Generalmusikdirektor Schalk, sowie auf eine „Parsival"-Festaufführung im Stadttheater wurde bereits hingewiesen.

Büchertisch.

Das Leben des Menschen von Dr. Fritz Kahn, 5 Bände. 4. Band, 335 Seiten, 33 teils mehrfarbige Tafeln, weit über 200 Abbildungen im Text. Inhalt des 4. Bandes: Das Nervensystem, Die Haut, Die Sinnesorgane. Preis in Ganzleinen gebunden RM. 16,50. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Der Mensch als Industriepalast, Auto und Ohr sind übereinstimmend, Das Menschengehirn als Rettichbrot — können Sie sich das vorstellen? Wohl nicht, aber ein Industriepalast, ein Auto, ein Rettichbrot, wie die aussehen und wie sie beschaffen sind, das wissen Sie. Aber wie der menschliche Körper wie etwa das Ohr, das Gehirn aussieht und funktioniert, das wissen im 20. Jahrhundert die wenigsten Menschen, auch wenn sie sonst mit Fug und Recht Anspruch auf Bildung erheben können. Das Leben des Menschen hat nun Dr. Fritz Kahn zum Thema eines großen Werkes gemacht. Es ist nicht zuviel gesagt, von Genialität zu sprechen, wenn man die Gleichnisse und sprechenden Bilder sieht, durch die die so verwickelten Vorgänge des menschlichen Organismus' ohne jede komplizierte, dem Laien unverständliche Fachterminologie einleuchtend gemacht werden. Dr. Kahn hat sich damit ein Verdienst erworben, das gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Heute, wo Hygiene und Sport für uns selbstverständlich sind, muß es zur Selbstverständlichkeit werden, daß jeder über die inneren Funktionen seines Körpers Bescheid weiß. Das Wissen um den Körper darf nicht länger Fachangelegenheit des Arztes bleiben, das Behandeln des Körpers, wenn er krank ist, das sei um so ausschließlicher sein Gebiet. Das Kahnsche Werk „Das Leben des Menschen" umfaßt bis heute vier Bände, ein fünfter Schlußband soll im Sommer 1930 folgen. Der Verlag, die Franckh'sche Verlagshandlung in Stuttgart, hat es möglich gemacht, daß das Werk mit rund 120, teilweise farbigen Tafeln und über 1000 Textabbildungen zu dem erstaunlich niedrigen Preis von RM. 16,50 für den Ganzleinenband zu haben ist. Daneben erscheint noch eine Lieferungsausgabe (jede Lieferung RM. 1), damit jedermann die Anschaffung dieses prächtigen und im vollsten Sinn notwendigen Buches ermöglicht ist.

Zehn Jahre Völkerbund.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse seiner Tätigkeit.

✝ Der Völkerbund und das Internationale Arbeitsamt können in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Wirken zurückblicken. Was in dieser Zeit auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete erreicht worden ist, ist in folgendem kurz zusammengefasst. Auf der ersten finanziellen Konferenz des Völkerbundes im Jahre 1920 in Brüssel wurden bekanntlich die Grundlagen für eine gesunde Finanzpolitik der Regierungen gelegt und auf dem Gebiete der Währungs- und Kreditprobleme viele Prinzipien aufgestellt, die später von verschiedenen europäischen Staaten zur Richtschnur genommen wurden. Im Jahre 1922 fand die Hilfsaktion für Oesterreich statt, der erste grosse Schritt zur finanziellen Wiederherstellung Europas. Aehnliche Aktionen für Ungarn, Danzig, Estland, Bulgarien und Griechenland schlossen sich an. Von grosser Wichtigkeit war sodann die Unterbringung von Kriegsflüchtlingen in den beiden letztgenannten Ländern. Für 1 500 000 aus Kleinasien verjagten Griechen wurden mehr als 60 000 Wohnhäuser errichtet. Mehr als die Hälfte der unglücklichen Flüchtlinge erhielt direkte Unterstützungen zur Einrichtung von Landwirtschaftsbetrieben. Der Erfolg zeigte sich darin, dass im darauffolgenden Jahre in Griechisch-Mazedonien die Getreideproduktion allein um 70 Prozent stieg. In Bulgarien wurden ebenfalls 220 000 Flüchtlinge untergebracht. Daneben führte der Völkerbund die Stabilisierung der Währung dieser beiden Länder durch. Ohne direkte Mitwirkung des Völkerbundes ist man diesem Beispiel in Rumänien, Polen usw. gefolgt. Neben dieser Tätigkeit befasste sich die Finanzkommission des Völkerbundes sodann mit Konventionen und Uebereinkommen zur Unterdrückung der Falschmünzerei, Beseitigung der Doppelbesteuerung und der Kapitalflucht und stellte genaue Untersuchungen auf dem Gebiete der Kaufkraft des Geldes und anderer Probleme an.

Was die wirtschaftliche Tätigkeit anbetrifft, so sei an die vielen Enqueten des Völkerbundes erinnert, die sich beispielsweise auf den unlauteren Wettbewerb, die Behandlung ausländischer Unternehmungen und Staatsangehöriger, die Handelsrechtsprechung, das Wechselrecht die Vereinheitlichung der Zolltarif-Nomenklatur und den Schutz der ausländischen Käufer erstreckten. Im Jahre 1923 wurde eine Konvention für die Vereinfachung der Zollformalitäten angenommen; ein anderes Abkommen, betreffend die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, dürfte wahrscheinlich noch in diesem Jahre in Kraft treten. Auf französische Initiative hin befasste sich der Völkerbund 1922 dann weiterhin mit der Notwendigkeit eines Wirtschaftsprogramms zur Vermeidung eines Wirtschaftskrieges, wie er vor 1914 zwischen den einzelnen europäischen Staaten bestanden hatte. In Zusammenhang damit stand die im Jahre 1927 zu Genf abgehaltene grosse internationale Wirtschafts-Konferenz, an welcher alle Weltstaaten von Bedeutung teilnahmen. Ebenso wie die Finanzkonferenz in Brüssel auf dem ihr zugewiesenen Gebiete, stellte die Wirtschafts-Konferenz für Industrie, Handel und Landwirtschaft Richtlinien für eine gesunde Politik auf. Ihr Einfluss machte sich bald im Handel deutlich bemerkbar, denn es wurden kaum jemals vorher so viele Handelsverträge abgeschlossen, als gerade in der Zeit kurz nach der internationalen Wirtschafts-Konferenz von 1927. Trotz der Bemühungen der Arbeitnehmervertretungen im beratenden Komitee des Völkerbundes ist ihr Einfluss auf die Industrie bescheiden geblieben. Die Zucker- und Kohlenfrage wurde allerdings behandelt, doch die Studien hinsichtlich der Kontrolle der internationalen Kartelle und der Rationalisierung wurden nicht fortgesetzt. Demgegenüber kam nach zahlreichen Schwierigkeiten eine Kommission von Experten für landwirtschaftliche Probleme zustande, die sich mit den Fragen der Kooperation, der Kredite und Tarife beschäftigt.

Hinsichtlich der gegenwärtig stattfindenden Konferenz für einen Waffenstillstand auf dem Gebiete der Zolltarife macht die französische Zeitschrift „L'Atelier", welcher wir die vorstehenden Ausführungen entnahmen, darauf aufmerksam, dass diese Konferenz auf jeden Fall die Möglichkeit bietet, alle europäischen Märkte in Betracht zu ziehen, um den überwiegend agrarischen Staaten der alten Welt die notwendigen Absatzgebiete zu verschaffen, und die parasitierenden Industrien in ihrer Entwicklung zu hindern. Die Konferenz dürfte ein erster Schritt auf dem Wege sein, den europäischen Markt zu organisieren, ohne dass hierbei von irgendwelchen feindlichen Absichten gegenüber anderen Kontinenten die Rede sein könnte, vor allem auch nicht gegenüber den Vereinigten Staaten. Die Bestrebungen der Konferenz richten sich in erster Linie auf eine wirtschaftliche Organisation, aber nicht auf wirtschaftlichen Kampf gegen andere Staaten. Diese Aufgabe zu lösen, ist dem Völkerbund für das zehnte Jahr seines Bestehens vorbehalten.

V Verzinsung und Tilgung polnischer Auslandsanleihen im Januar 1930. Wie die halbamtliche „Gazeta Polska" meldet, hat die Staatskasse im Januar 1930 insgesamt 8 783 417 zł an ausländische Gläubiger überwiesen, wovon auf die 7prozentige Stabilisationsanleihe 5 599 191 zł, auf die 8prozentige Dillonanleihe von 1925 = 2 742 308 zł und auf die Schulden an Italien = 532 000 zł entfallen. Diese Summen verteilen sich auf den Zinsendienst und auf die Amortisation.

⊙ **Die Handelsbilanz im Januar.** Nach den soeben veröffentlichten Angaben des Statistischen Hauptamts in Warschau wurden im Januar eingeführt: 320 217 to Waren im Werte von 216,7 Mill. zł (gegenüber 212,8 Mill. zł im Dezember und 294,0 Mill. im Januar v. Js.) Die Ausfuhr betrug im Januar d. Js. 1 732 740 to im Werte von 218,5 Millionen zł (gegenüber 254,8 Mill. zł im Dezember und 215,8 Mill. zł im Januar 1929). Die Handelsbilanz war somit im Berichtsmonat mit 1,8 Mill. zł aktiv.

V Satzungsänderungen der Staatlichen Agrarbank. Um die Schwierigkeiten, die sich bei der Unterbringung von Pfandbriefen auf den ausländischen Kapitalmärkten bemerkbar machten, zu beseitigen, hat der Aufsichtsrat der Staatlichen Agrarbank in der letzten Sitzung beschlossen, eine entsprechende Satzungsänderung vorzunehmen.

⊙ **Die gefährdete russische Frühjahrssaatkampagne.** Aus den neuesten Berichten über den Stand der Vorbereitungen zur Frühjahrssaatkampagne in Russland geht hervor, dass es um die Saatgutversorgung nach wie vor sehr unbefriedigend bestellt ist. Zum 10. d. M. waren Saatgutfonds in Höhe von 24.8 Mill. Ztr. gebildet, während der Plan 54 Mill. Ztr. vorsieht. Speziell auf die Kollektivwirtschaften entfallen hiervon 18.4 Mill. Ztr., bei einem Plan von 38 Mill. Ztr., es ist also bisher nicht einmal die Hälfte des Planes ausgeführt worden. Auf Saatgutreserven entfallen 6.4 Mill. Ztr. bei einem Plan von 15.7 Mill. Ztr. Das Landwirtschaftskommissariat der Sowjetunion stellte in seiner letzten Sitzung fest, dass diese Ergebnisse „vollkommen unbefriedigend" seien. Besonders schlecht ist es um das Mittlere und Untere Wolgagebiet, die Krim und den Nordkaukasus bestellt. Die landwirtschaftlichen Organe dieser Gebiete wurden angewiesen, alle Kräfte zur Bildung der Saatgutfonds zu mobilisieren, da anderenfalls die Frühjahrssaatkampagne ernstlich gefährdet sei. Bezeichnend für die schwierige Lage ist der Umstand, dass die landwirtschaftlichen Organe in der Provinz und die Zentrale der Kollektivwirtschaften „Kolchoszentr" vom Landwirtschaftskommissariat angewiesen werden, eine gegenseitige Saatguthilfe der Kollektivwirtschaften zu organisieren. Dadurch soll solchen Kollektivwirtschaften, bei denen „tatsächlich alle Möglichkeiten der Bildung von Saatgutfonds aus Beständen der Mitglieder der Kollektivwirtschaft erschöpft sind", ermöglicht werden, Saatgut bei anderen Kollektiven käuflich oder leihweise zu erwerben.

⊙ **Steigende Arbeitslosigkeit.** Die Arbeitslosigkeit nimmt in den letzten Wochen sprunghaft zu. Am 8. Februar registrierten die staatlichen Arbeitsvermittlungsämter bereits 258 682 Vollarbeitslose (die verkürzt Arbeitenden sind also nicht eingerechnet), während es Ende Januar noch 241 765, Anfang d. J. 206 042 gewesen sind. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres wurden nur wenig über 170 000 Arbeitslose gezählt.

Märkte.

Getreide. Posen, 26. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	32.50—33.50
Roggen	17.75—18.25
Mahlgerste	19.50—20.00
Braugerste	23.00—25.00
Hafer	15.50—16.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	30.00
Weizenmehl (65%)	52.00—56.00
Weizenkleie	14 75—15.75
Roggenkleie	12.00—13.00
Sommerwicke	28.00—30.00
Peluschken	24.00—26.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	17.00—21.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Roggenstroh gepresst	3.50—3.70
Heu, lose	7.50—8.50
Heu, gepresst	9.00—10.00

Gesamttendenz: schwach

Warschau, 25. Februar. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franco Station Warschau. Marktpreise: Roggen 19—20, Weizen 36 bis 37, Einheitshafer 18—19, Grützgerste 20—21, Braugerste 24—25, Speisebohnen 29—32, Weizenluxusmehl 67—70, Sorte 4/0 57—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, Weizenkleie mittel 13—14, Roggenkleie 10—10.50, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 27—28. Tendenz behauptet bei mittleren Umsätzen.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	35.62	19.80	24.56	18.75
Krakau	37.50	20.25	27.50	18.50
Lemberg	36.50	20.50	—	17.25
Posen	33.00	19.30	24.00	16.00
Auslandsmärkte:				
Berlin	49.08	34.13	34.99	27.34
Hamburg	41.00	30.78	23.04	20.34
Prag	45.27	26.00	33.92	24.68
Brünn	40.92	27.46	32.87	25.34
Wien	41.68	28.15	38.28	25.25
Liverpool	40.71	—	—	31.16
New York	38.27	31.24	—	—
Chicago	38.62	27.76	25.27	26.70
Buenos Aires	37.75	—	—	20.10

Lemberg, 25. Februar. Bescheidene Umsätze in Hafer zu bisherigen Preisen. Weizen- und Roggenmehl fallen im Preise. Sonst ist die Lage unverändert. Marktpreise loco Podwołoczyska (in Klammern loco Lemberg): Gutsweizen 34—35 (36.50—37.50) Sammelweizen 31.50—32.50 (34—35), Roggenmehl nach amtlichem Typ loco Lemberg 35—36.

Krakau, 25. Februar. Weizen 38—39, Marktweizen 36—36.50, Gutsroggen 18.50—19, Marktroggen 18—18.50, Roggenmehl 34—34.50, Posener 35—36. Tendenz schwach bei geringen Zufuhren.

Wilna, 25. Februar. Grosshandelspreise für 100 kg bei Waggontransaktionen franco Station Wilna. Notierungen der Zentrale der landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften in Wilna: Roggen 20—21, Hafer 17—18, Grützgerste 18—19, Braugerste 21—22, Weizenkleie 18—19, Roggen 13—15, Leinkuchen 39—40. Ausreichende Zufuhren bei minimalem Bedarf.

Produktenbericht. Berlin, 26. Februar. Angesichts der Unsicherheit über die weitere Entwicklung am Weizen-Weltmarkte hielt sich das Geschäft an der hiesigen Produktenbörse weiter in mässigen Grenzen, zumal die Mühlen nach wie vor über unbefriedigenden Mehlabsatz klagen. Am Schluss der gestrigen überseeischen Terminmärkte war nach einem erneuten Preiseinbruch eine Erholung zu verzeichnen, und da auch Liverpool etwas höhere Notierungen meldete, war die Tendenz hier als ziemlich stetig anzusprechen. Weizen wird vom Inlande nach wie vor nur mässig offeriert, das herauskommende Material genügt jedoch zur Befriedigung der Nachfrage und fand zu unveränderten Preisen Unterkunft. Der Weizenlieferungsmarkt schloss sich dieser Preisbewegung an, dagegen war Roggen in den späteren Sichten kaum behauptet. In prompter Waggonware kommt angesichts der hohen Stützungspreise noch immer reichlich Angebot heraus. Der Absatz von Kahnware wird angesichts der Unterbewertung gegenüber Waggonmaterial von Tag zu Tag schwieriger. Weizen- und Roggenmehle haben zu unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer ist keineswegs reichlich angeboten und ziemlich stetig. Gerste ruhig.

Berlin, 25. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen märk. 224—227, März 236—236.50, Mai 247—249, Juli 256—256.50, Roggen, märk. 159—163, März 168, Mai 171.50, Juli 172.50—173, Futter- und Industriegerste 160—170, Wintergerste 140—150, Hafer 123—131, März 134, Mai 141, Juli 146, Weizenmehl 27—34.25, Roggenmehl 20.50—24, Weizenkleie 8—8.50, Roggenkleie 7.25 bis 7.75, Viktoriaerbsen 21—28, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16—18.50, Ackerbohnen 16.25—18.50, Wicken 18.50—23, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—17.50, Seradella 23 28, Rapskuchen 14.50—15.50, Leinkuchen 17.60—18.60 Trockenschnitzel 6.70—6.80, Sojaschrot 13.70—15, Kartoffelflocken 12.80—13.30.

Vieh und Fleisch. Lemberg, 24. Februar. Preise pro Kilo Lebendgewicht nach den Notierungen des Zentral-Viehmarkts: Ochsen 1. Sorte 1.50—1.60, Bullen 2. Sorte 1.25—1.38, Kühe 2. Sorte 1.30—1.40, 3. Sorte 1.00, Färsen 1. Sorte 1.50, 2. Sorte 1.30—1.45, Kälber 1.20—1.45. Der Auftrieb betrug 110 Ochsen, 32 Bullen, 533 Kühe, 12 Färsen. Grosshandelspreise für Fleisch: Mastrinder 2.20—2.35, Rindfleisch 1. Sorte 1.80—2.00, 2. Sorte 1.65, Schweinefleisch im ganzen 2.65—2.90, aus der Provinz: Rindfleisch 1.80—2.20, Kalbfleisch 1.85—2.25, Schweinefleisch im ganzen 2.60 bis 2.85, koscheres 2.30 bis 2.60, frisches Speisefett 1.40, Industriefett 0.60—1.00.

Gemüse. Warschau, 26. Februar. Grosshandelspreise des Gemüsemarkts an der ul. Grójecka für 100 kg: rote Rüben 3—4, Wruken 3—4, harte Zwiebeln 1. Sorte 10—12, 2. Sorte 8—9, Weisskohl 12—15, Mohrrüben 3—4, Sellerie 12—18, Petersilie 12 bis 15, Speisekartoffeln (Wagentransport) 5—6. Preise pro kg: Meerrettich 1—1.50, Sauerampfer 4.50—5, Spinat 2—2.50, Weisskohl in Köpfen 15—18, Rotkohl 24—32, Salat in Köpfen 24—50, Schnittlauch 24—30, Blumenkohl 1. Sorte 60—90, 2. Sorte 30—45, 3. Sorte 15—20. Zufuhr 205 Wagen. Tendenz schwach.

Eier und Molkereierzeugnisse. Warschau, 25. Februar. Die Kommission hat die Butterpreise um 20 Groschen für sämtliche Sorten herabgesetzt. Die Herabsetzung der Preise wird mit der grossen Produktion und den grossen Zufuhren erklärt. Auch im Auslande ist die Tendenz für Butter schwach. Der Kleinverkaufspreis für frische Eier ist von 16 auf 15, für Kalkeier von 13 auf 12 Groschen herabgesetzt worden.

London, 25. Februar. Notierungen für 120 in sh: engl. Standardeier 17.6, dänische 17½/18 lb 16.6 bis 17.6, 15½/16 lb 13.9—14, holl. braune 15—17, gemischte 12.6—13.6, polnische blaue 8—9.3, rote 6.3 bis 6.6. Tendenz schwach, holländische und polnische Eier sind im Preise gefallen, und angesichts der warmen Witterung wird ein weiterer Rückgang erwartet.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	26. 2.	25. 2
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	52.00B	51.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39 25G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	18.50B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	127.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2
Bank Polski	162.00G	164 00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	50 00G
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	61.00 +	61.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. Februar. Am Aktienmarkt herrschte sehr schwacher Verkehr. Der amtliche Börsenzettel sah nur drei Notierungen vor. Die Geschäftsstille der Börse wird teils durch eine besondere Taktik gewisser Teilnehmer verstärkt, die darauf beruht, dass Transaktionen ohne die Vermittlung von Börsenmaklern oder auch ausserhalb der Börse getätigt werden. Dadurch wird es schwer, sich über die Marktstimmung zu orientieren. Bank Polski hatte einen Verlust von 75 Groschen, Lilpop lag um 50 Groschen schwächer, während sich Starachowiece behaupten konnten. Die meisten Geschäfte wurden mit Bank Polski gemacht.

Von den Staatspapieren hatten beide Prämienanleihen festere Tendenz. Die 4prozentige Investierungsanleihe gewann 50 Groschen, die Dollarprämienanleihe einen Złoty. Die selten auf dem Markt kommende 6prozentige Dollaranleihe war schwer unterzubringen und verlor. Die 5prozentige Konvertierungsanleihe lag behauptet. Die 5prozentige Eisenbahn-Konvertierungsanleihe war gesucht, aber es kam zu keinen amtlichen Transaktionen, da Verkäufer fehlten.

Für Devisen herrschte im allgemeinen das Angebot vor, trotzdem stiegen die europäischen Devisen. Devisen New York wurden zu einem um 0,01 Groschen niedrigeren Preise abgegeben. Von europäischen Devisen zogen Holland, Paris, Stockholm, Schweiz, Italien und London an.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.874, Goldrubel 4.69, Czerwoniec 1.69 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.25, Belgrad 15.71, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Danzig 173.38, Oslo 238.50, Helsingfors 22.44, Spanien 110.77, Kopenhagen 238.85, Prag 26.40, Riga 171.65, Talinn 237.63, Wien 125.54, Berlin 212.88, Montreal 8.86, Sofia 6.46.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 2.	24. 2
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	79.75	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	52 00	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	74.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	48.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	129.50	129.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	84.00

Industrieaktien.

	25. 2.	24. 2.		25. 2	24. 2
Bank Polski	164.25	165.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	126,00	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	79,25	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	24 00	24.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20,50	20,50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	53 00
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	5.75
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 2 Geld	25. 2 Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
Amsterdam	356 80	358.60	356.70	358.50
Berlin*)		—	—	—
Brüssel	—	—	123.94	124.56
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.47	43.24	43.46
New York	8.882	8.922	8.883	8.923
Paris	34.82	35.00	34.81	34.98
Prag	—	—	26.34	26.46
Rom	46.59	46 83	46.56	46.80
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.82	240.02	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	171.64	172 50	—	—

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Danzig, 25. Februar. Warschau 57.57—57.72, Złoty 57.60—57.75, London 25—25.00¼, Berlin 122.557 bis 122.863.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Danziger Gulden 173.25, New York 5.1415, Złoty gegen Dollar 8.8825.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Februar. Die Eröffnung der heutigen Börse bot eine angenehme Enttäuschung. Nach langer Zeit waren die auf den Terminkursen ruhenden Reports am Tage nach der Liquidation nicht nur im Kurse enthalten, sondern es ergaben sich für einige Hauptwerte sogar noch mehrprozentige Gewinne. Massgeblich für diesen freundschaftlichen Anfang des neuen Börsenmonats war wohl in erster Linie die vormittags noch nicht zu erkennende optimistische Einstellung der Börse selbst. Die politische Lage fand eine erheblich beruhigtere Beurteilung, die Aussichten für eine morgige Diskontsenkung in London hält man für günstig, und man glaubt trotz der weiteren Verschlechterung der Arbeitslage für den kommenden Monat mit einem Aufschwung der Wirtschaft rechnen zu können. Der Sturz des neuen französischen Kabinetts überraschte nicht, und die beabsichtigte Einführung einer Benzinsteuer wurde nicht ungünstig interpretiert, weil dadurch das ursprünglich diskutierte Notopfer hinfällig werden könnte. Unterstützt wurde die Bewegung durch die börsentechnische Situation — der nächste Liquidationstermin liegt volle 4 Wochen weiter — und vor allem durch eine Steigerung der Siemens-Aktie, die selbst bei Berücksichtigung des Reports 4 Prozent höher notierte. Das heute erstmalig festzusetzende Bezugsrecht auf die Debentures wurde mit 6 Prozent taxiert. Wenn auch der Ordereingang nicht allzu gross war, so bewirkten doch einige schweizer Käufe in Elektrowerten, verbunden mit kleineren Deckungen der Spekulation, bei fehlenden Limiten eine irreguläre Kursentwicklung. Recht fest lagen Polyphon, Elektropapiere, Schubert und Salzer, Zellstoff Waldhof und A.-G. für Verkehrswesen, die auf die Verwaltungserklärung zunächst mit Plus-Pluszeichen erschienen. Im Verlaufe hielt sich auch die freundliche Stimmung, es kam bei Deckungen zu kleinen Kursgewinnen, die später bei nachlassendem Geschäft wieder verloren gingen. Reichsbank, Schubert und Salzer, Salz-Detfurt und einige Montanwerte gebessert. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe sehr still und nicht ganz einheitlich. Devisen kaum verändert, Dollar international fest. Buenos schwächer. Geld zum Ultimo stärker gefragt, Tagesgeld 6—8½, Monatsgeld 6¾—8½, Warenwechsel ca. 5⅞ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Dt. R.-Bahn	90.12	89.50	Goldschmidt	69.12	—
A.G.f.Verkehr	108.50	102.00	Hbg. Elk.-Wk.	130.50	129.50
Hamb. Amer.	100.25	98.50	Harpen. Bgw.	135.25	134.00
Hb. Südam.	168.25	—	Hoesch	110.50	107.75
Hansa	—	—	Holzmann	95.50	95.50
Nordd. Lloyd	105.25	103.50	Ilse Bgbau.	254.00	255.00
Al.Dt.Kr.Anst.	121.50	121.25	Kali. Asch.	—	205.25
Barmer Bank	129.25	128.50	Klöcknerw.	105.50	103.75
Berl.Hls.-Ges.	183.75	182.50	Köln-Neuess.	107.25	—
Com.u.Pr.-Bk.	156.50	154.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	237.00	236.00	Mannesmann	104.87	103.50
Deutsch.Bank	148.75	148.00	Mansf. Bergb.	105.30	103.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	103.00	—
Dresdner Bk.	150.50	149.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	268.00	267.50	Oschl. Koksw.	100.87	98.50
A. E. G.	163.75	161.75	Orenst. u. Kop.	75.00	—
Bergmann	203.00	200.25	Ostwerke	210.00	207.30
Berl. Mech.-F.	—	66.50	Phönix Bgbau	102.62	101.25
Buderus	—	74.00	Rh. Braunkoh.	245.50	238.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	142.75	142.00
Charl. Wasser	106.75	102.25	Rh. Stahlwk.	115.25	113.50
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	94.50
Daimler-Benz	38.00	37.75	Rütgerswerke	75.50	75.00
Dessauer Gas	171.75	168.50	Salzdetfurth	353.00	348.00
Dt. Erdöl-Ges.	102.00	100.00	Schl. Elek.-W.	164.00	161.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	186.00	184.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	257.50	252.75
El. Lief.-Ges.	—	159.00	Tietz, Leonh.	160.00	159.50
El. Licht u.Kr.	166.00	163.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	137.50	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	164.00	161.50	Ver. Stahlw.	101.25	100.75
Felten u.Guill.	126.62	125.87	Westeregeln	210.50	206.50
Gelsenk.Bgw	137.75	136.12	Zellst. Waldh.	205.25	202.00
Ges. f. el. Unt.	170.00	167.00	Otavi	56.62	56.50

	26. 2.	25. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.37	51.10
" " 60-90 000	51.37	51.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.40	8.40

Industrieaktien.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Accumulator.	—	108.50	Laurahütte	—	82.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	123.00	—
Aschaffenbrg.	149.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	160.50	158.50	Nordd. Wolle	—	86.00
Berger, Tiefb.	304.50	306.50	Pöge, Eltr.-W.	19.12	19.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	96.00	95.00
Dt. Eisenhd.	68.87	68.62	Sarotti	—	—
Feldmühle	175.00	172.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	222.50	219.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	99.50	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 2. Geld	26. 2. Brief	25. 2. Geld	25. 2. Brief
Buenos Aires	1,568	1.572	1.578	1.582
Bukarest	—	—	2.489	2.493
Canada	4.162	4.170	4.162	4.170
Japan	2.057	2.061	2.059	2.063
Konstantinopel	—	—	1.773	1.777
London	20.342	20.382	20.347	20.388
New York	4.1858	4.1835	4.185	4.183
Rio de Janeiro	0.470	3.672	0.470	0.472
Uruguay	3.366	0.474	3.666	3.674
Amsterdam	167.82	168.16	167.82	168.16
Athen	—	—	5.415	5.425
Brüssel	58.31	58.43	58.31	58.43
Danzig	—	—	81.35	81.51
Helsingfors	—	—	10.523	10.543
Italien	21.925	21.965	21.915	21.955
Jugoslavien	—	—	7.371	7.385
Kopenhagen	112.06	112.27	112.07	112.29
Lissabon	—	—	18.83	18.87
Oslo	111.88	112.10	111.90	112.12
Paris	16.37	16.41	16.38	16.42
Prag	—	—	12.395	12.415
Schweiz	80.735	80.895	80.745	80.905
Sofia	—	—	3.032	3.038
Spanien	—	—	52.15	52.25
Stockholm	112.29	112.51	112.29	112.51
Talinn	—	—	111.49	111.71
Budapest	—	—	73.13	73.27
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	58.93	59.05
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	—	—	80.65	80.81

Ostdevisen. Berlin, 25. Februar. Heute wurden von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.875 Geld, 47.075 Brief, Kattowitz 46.875 Geld, 47.075 Brief, Posen 46.875 Geld, 47.075 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.75 Geld, 47.15 Brief.

Der Złoty am 25. Februar. Zürich 58.07½, London 43.37, New York 11.25, Prag 377.75.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen den 26. Februar.

Der Sache ergeben sein, nicht den Menschen!
Fichte.

Ein gutes Muster erweckt Nacheiferung

Am Donnerstag, 20. d. Mts., feierte der Spar- und Darlehnskassenverein zu Padniewo, Kr. Mogilno, sein 25jähriges Bestehen.

Wer Gelegenheit hatte, an dieser Feier teilzunehmen, wird überrascht worden sein durch eine Fülle zum Teil vortrefflicher Darbietungen, die von der Padniewoer erwachsenen Jugend unter der geschickten Leitung des Lehrers Gerke den zahlreich erschienenen Gästen beschert wurden Da konnte man die mustergültigen Vorträge unserer unsterblichen deutschen Volkslieder, wie „Jetzt gang i ans Brünnele…“, „Früh morgens, eh die Hähne krähn…“, „Das Lieben bringt groß' Freud'“ mehrstimmig hören. Prächtige Reigen, volkstümliche Tänze, humoristische Vorträge, ein Schwank in einem Akt bewiesen, daß manch schauspielerisches Talent ungenutzt auf dem Lande schlummert. Der ganze Abend war, um es mit einem Worte zu sagen, ein geschlossenes, inhaltsreiches Ganzes, das tiefe Wirkungen auf das Publikum ausübte. Der treibende Impuls der zu Herzen gehenden Darbietungen war das harmonische Zusammenwirken nicht einzelner, sondern vieler, die alle von einem geschlossenen Willen zur Tat erfüllt waren. Solch erhebender, entschiedener Ausdruck eines freudigen Bekenntnisses zur Gemeinschaftsgesinnung und -tat verdient festgehalten und als „Muster zur Nacheiferung“ hingestellt zu werden.

R. Kg.

Wie man sich vor Kälte schützt!

Es dürfte noch nicht jedem bekannt sein, daß der Körper im Winter mehr feste und fettreiche Nahrung verlangt als im Sommer. Fett ist eine Art Heizmittel, wie die Kohle für den Ofen. Man wird also, bevor man das Haus verläßt und hinaus in die Kälte tritt, besser tun, ein mit Fett oder Butter bestrichenes Brot zu verzehren, als auch noch so heißen Kaffee zu trinken. Obacht gebe man vor allem auf die Gelenke und den Unterleib. Viele unserer jungen Damen ziehen sich schwere Erkältungskrankheiten dadurch zu, daß sie im Winter auf die leichte, schön aussehende Kleidung (auch dünne Strümpfe) nicht verzichten wollen. Schwächliche Menschen müssen auch für gefütterte Schuhe und eine gutschützende Kopfbedeckung Sorge tragen. Das Schuhwerk muß unbedingt trocken, Sohle und Oberleder dürfen nicht allzu dünn sein! Bei feuchtem Schuhwerk leiden in der Kälte die Füße ungemein, wenn nicht der ganze Körper dadurch in starke Mitleidenschaft gezogen wird. Wer an kalten Füßen leidet, umschlage die Füße mit Zeitungspapier, das außerordentlich wärmeerhaltend wirkt. Es sollten im strengen Winter auch mehr Ohrenschützer verwendet werden. Oft wird über mangelhaften Schlaf infolge Kälte geklagt. Auf ein ganz vorzügliches Mittel, sich nachts zu schützen, machen wir hiermit aufmerksam: es besteht darin, daß bei Ermangelung einer Steppdecke über das Deckbett (mit dem Kragen nach oben) ein Wintermantel gebreitet wird. Der Wärmeerfolg, der dadurch erzielt wird, ist geradezu überraschend! Tagsüber ist darauf zu achten, daß die Haustür geschlossen bleibt; wenn dies nicht der Fall ist, nutzt bei zugigen Wohnräumen die ganze Feuerung nichts. Schlecht schließende Fenster und Türen sind mit Filz auszulegen. Zu warnen ist vor stundenlangem Arbeiten in unmittelbarer Nähe der ungeschützten Fensterwand, die dauernd Kälte ausströmt, so daß die eine Seite des Körpers zu rasch auskühlt. Frühmorgens sind die Zimmer ausreichend zu lüften, und alsdann ist stark einzuheizen; sind die Kohlen oder Briketts vollständig durchgebrannt, so ist der Ofen zuzuschrauben. Aber nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere schütze man vor dem Winter und der Kälte!

Aenderung des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes.

Durch ein Gesetz vom 25. März 1929 wurden einige Aenderungen in der Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit eingeführt. Seit dem 23. Januar 1930 ist die Pflicht der Versicherung der Arbeiter und Angestellten auf alle Unternehmen ausgedehnt worden, die fünf Arbeiter bzw. fünf Arbeiter und Angestellte zusammen beschäftigen. Das Alter der versicherungspflichtigen Arbeiter hat eine Herabsetzung von 18 auf 16 Jahre, die höchste Verdienstnorm für die Berechnung der Beiträge und die Auszahlung der Unterstützung eine Erhöhung von 7,50 auf 10 Zloty täglich erfahren. Ferner enthält das Gesetz die Vorschrift, daß die Versicherungspflicht für den Fall der Arbeitslosigkeit auf Unternehmen, die weniger als fünf physisch oder geistig arbeitende Personen beschäftigen, im Laufe eines Jahres, d. i. bis zum 23. Januar 1931, ausgedehnt werden wird.

Aufhebung der Kapital- und Rentensteuern.

Die Kapital- und Rentensteuer ist nunmehr durch ein Gesetz, veröffentlicht im Dz. Ustaw Nr. 10 vom 19. 2. 1930, aufgehoben worden. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1930.

× **2400 Brände** hatte im Jahre 1929 die Wojewodschaft Posen, wovon etwa die Hälfte auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

× **Miler und Szolc statt Müller und Scholz.** Manche Behörden zeigen das Bestreben, rein deutsche Namen in polnischer Schreibweise wiederzugeben. So liest man manchmal Szolc statt Scholz, Miler statt Müller, Majer statt Meier oder Meyer. Leider achten die davon Betroffenen viel zu wenig darauf, erst wenn es zu spät ist, kümmert man sich darum. Bei den letzten Gemeindewahlen haben wiederholt Wähler Schwierigkeiten deshalb gehabt. Es ist daher interessant zu erfahren, wie sich die polnische Sprachwissenschaft zu dieser Frage stellt. In Krakau erscheint im 25 Jahrgang eine Zeitschrift „Poradnik Jezykowy“ die ungefähr der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins entspricht. Außer Abhandlungen erscheinen hier auch Beantwortungen von Fragen. So lesen wir in Heft 2 des laufenden Jahrganges auf Seite 19 unter Frage und Antwort Nr. 20 folgendes: „Wie schreibt man fremde Namen wie Miler, Grosman? Ich bin der Ansicht, daß man sie in Uebereinstimmung mit der polnischen Schreibart zu schreiben hat, also mit einem l und einem s.“ Hierauf antwortete die Schriftleitung folgendes: „Die Schreibweise fremder Namen ist nicht von der Grammatik oder von unserem Gutdünken abhängig, da sie rechtliche Folgen nach sich zieht. Wenn Miler eine Erbschaft antreten wollte und sich dabei zeigt, daß der Erblasser sich Müller nannte, so würde man ihn ohne Frage abweisen, auch wenn er der leibliche Sohn wäre. Derartige Sachen unterstehen nicht der Zuständigkeit der Sprachwissenschaft. Wer seinen Namen ändert oder verkürzt, muß veranlassen, daß dies in allen Büchern und vor allem in der Geburtsmatrikel vermerkt wird.“

× **Die Zahl der Studenten und Schüler in Polen** beträgt 3¾ Millionen. Davon entfallen auf die Anfangsschulen 3½ Millionen, auf Mittelschulen 205 000, auf Hochschulen 43 000. Von den Schülern und Schülerinnen der Mittelschulen sind zwei Drittel katholisch, ein Drittel der Schüler gehören zu anderen Glaubensbekenntnissen. Eine genaue Berechnung hat folgendes Ergebnis: Katholiken 67 Prozent, Juden 22 Prozent, Evangelische und Griechisch-Katholische 4 Prozent, Orthodoxe 3 Prozent. In Polen zählte man in dem akademischen Jahr 1298/29 43 349 Studenten und Studentinnen, davon zwei Drittel katholischen und ein Drittel anderer Glaubensbekenntnisse. Nach genauerer Berechnung: 28 865 Katholiken, 8407 Israeliten, 1977 Griechisch-Katholisch, 1027 Evangelische und 784 Orthodoxe Der größten Beliebtheit erfreuen sich die philosophischen Fakultäten. 13 641 Personen studieren Philosophie, das sind 30 Prozent der studierenden Jugend. Dies ist damit zu erklären, daß die philosophische Abteilung mehrere Fächer umfaßt. Es werden Sprachstudien getrieben, Literatur, Naturwissenschaft, Mathematik, Physik, Geschichte, Philosophie usw. Die juristischen Vorlesungen werden von 10 872 Studenten und Studentinnen besucht. Medizin studieren 3875 Personen, die Handelshochschulen besuchen 3402 Personen, mechanische und elektromechanische Vorlesungen werden von 2056 Hörern besucht, Agronomie: 1746, Theologie: 982, Chemie: 927, Tierheilkunde: 738, Architektur: 735, Pharmazeutik: 682, Kunstakademie: 556, Lütten- und Bergbau: 526, zahnärztliche Vorlesungen: 443.

× **Die Ausgabe von Auslandspässen** zum herabgesetzten Preise von 100 Zloty hat mit dem heutigen Tage begonnen.

× **Die Tollwut** wurde in der zweiten Januarhälfte in der Wojewodschaft Posen in 3 Kreisen, 8 Gemeinden und auf 10 Gehöften festgestellt, und zwar Krotoschin 1, 1, Ostrowo 2, 2 und Pleschen 5, 7.

× **Justizpersonalnachricht.** Der Rechtsanwalt Dr. Scheib in Koschmin ist zum Notar ernannt worden.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erhielten Dziedzic aus Wielka Kolonja, Wojew. Lodz, Łasiński aus Krakau, das der wirtschaftpolitischen Wissenschaft mit dem Titel Magister Fräulein Hoft aus Thorn.

× **Singestunde.** Das neue Gesangbuch ist wohl in fast allen Gemeinden der evangelisch-unierten Landeskirche in Polen eingeführt. Es ist aber ganz natürlich, daß die Gemeinden sich nicht in wenigen Wochen und Monaten auf die neue Art umstellen können, in der die Kirchenlieder jetzt gesungen werden sollen; steht ihr doch eben eine über 200 Jahre alte falsche Gewöhnung entgegen. Deshalb werden in den einzelnen Kirchenkreisen des Landes immer wieder mehrtägige Singekurse eingerichtet, die sich überall einer regen Teilnahme erfreuen. Hier in der Stadt Posen hat bisher nur die männliche und weibliche Jugend dann und wann einmal eine Singestunde gehabt. Der Vorstand der Posener Frauenhilfe hat nun beschlossen, in jedem Monat möglichst an zwei Abenden alle evangelischen Frauen der Stadt Posen zu Singestunden zu sammeln. Pastor D. Greulich, der ja das neue Gesangbuch in seinem Notenteile bearbeitet und dazu das neue Choralbuch geschrieben hat, wird diese Singestunden leiten. Die erste soll nun morgen, Donnerstag, abends um 8 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfinden. Es wird gebeten, daß möglichst alle Frauen aus allen evangelischen Stadtgemeinden zu diesen Singestunden kommen; das neue Gesangbuch ist mitzubringen und — ein fröhliches Herz. Nicht auf die „musikalische Begabung“ kommt es an, nicht auf die „schöne Stimme“, wohl aber auf den guten Willen, alte, falsche Gewohnheit und Bequemlichkeit zu überwinden, damit wir unsere Lieder wieder so singen lernen, wie sie in Luthers Tagen klangen.

× **Der „Gemischte Chor“ Posen** veranstaltet worauf nochmals hingewiesen sei, am Sonnabend abends 8½ Uhr im Zoologischen Garten sein Karnevals-Vergnügen. Unter Mitwirkung des ganzen Chors wird ein heiteres Singspiel, betitelt „Eine Bauern-Hochzeit im Gebirge“, aufgeführt. Regie: Frau Lina Starke und Liedermeister Ulrich. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß während der Aufführung, die pünktlich 8½ Uhr beginnt, die Saaltüren geschlossen bleiben. — Karten im Vorverkauf bei der Firma W. Seeliger, St. Martinstr. 43, und an der Abendkasse.

× **Praktische Winke für den Wiederaufbau unserer Obstgärten von 1930 ab** hat der Gartenbaudirektor Reißert in Solatsch, Podolska 12 in einem Rundschreiben an alle Mitglieder der Welage gegeben, dessen Beachtung wir allen Obstzüchtern dringend empfehlen. Der Versand des Rundschreibens erfolgt nur von 10 Exemplaren an. 10 Exemplare 4,75 Zloty; 25 Exemplare 8 Zloty; 50 Exemplare 12 Zloty; 100 Exemplare 20 Zloty einschl. Porto. Bestellungen und Geldbeträge sind direkt an die Gartenbau-Abtg. der Welage, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12 zu senden.

× **Zur Richtigstellung.** In dem Bericht der Dienstagsausgabe über den verruchten Raubmord an der Bäckereiverkäuferin Lewandowska in der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastraße) war irrtümlicherweise von dem ehemals Kunkelschen Grundstück die Rede. Hierzu refahren wir, daß das Grundstück auch heut noch im Besitz des Herrn Hans Kunkel ist.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt, aber schwach besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,60—3, für Landbutter 2,40 bis 2,50, für das Liter Milch 38 Groschen, die Mandel Eier bezahlte man mit 2—2,25. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfd. Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,10 bis 1,20, Grünkohl 30, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40 bis 50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Zwiebeln zwei Pfund 25, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, Aepfel 0,50—1,40, für eine Zitrone 12½—18, für das Pfund Gänsefleisch 2,00—2,10, für das Pfd. Ente 2,00—2,10. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 1,80—2,60, Hechte 1,60—2,20, Karpfen 2,40 2,50, Zander 2,20—2,60, Karauschen 1,20—2, Bleie 1,20 bis 1,50, Barsche 0,80—1,40, Weißfische 40 bis 80 Groschen.

× **Aufgeklärt.** Der als verschwunden gemeldete 86jährige Gensler aus Winiary ist bei Antoninek als Leiche aufgefunden worden. Man nimmt an, daß der Greis den Weg verfehlt hat, bei Antoninek in einen Sumpf geraten ist, aus dem er sich zwar rettete, da er aber keine Hilfe hatte, starb.

× **Ein gemeiner Streich.** Eine Anzahl Rowdies trieb am Bahnstrang in Zagórze allerlei Unfug. Ein altes Mütterchen, Józefa Łuczak, hob dort die Kohlenstückchen auf, die von den Waggons fielen. Da rief ein Bursche die anderen herbei, und sie setzten gemeinsam einen leeren Wagen in Bewegung, der auf einen anderen stieß, so daß die Greisin zwischen die Puffer geriet, wobei ihr die Brust eingedrückt wurde. Die Schwerverletzte wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Unfälle** Eine Vergiftung durch Leuchtgas erlitt Frau Stanisława Granke, Marschall Fochstraße 27; die Frau wurde jedoch durch ärztliche Hilfe ins Leben zurückgerufen. — Auf der Eisbahn in Solatsch brach die 15jährige Monika Pawlak ein Bein.

× **Roheitsakt eines Jugendlichen.** Auf dem Hofe des Grundstücks Wallischei 73 gerieten zwei Jungen in Streit. Dabei warf der 11jährige Henryk Krzeptowski dem anderen Jungen Zygmunt Rausch ein Messer in den Rücken, so daß es tief zwischen die Rippen drang.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Elisabeth Frank aus Köln 90 Zloty und ein Paß; einem Franciszek Stanisz im Teatr Wielki eine Geldbörse mit 15 Zloty und ein goldener Ring mit einem halbkarätigen Brillanten im Werte von 500 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei wolkenlosem Himmel fünf Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 27. 2., 6,54 Uhr und 17,32 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,47 Meter, gegen + 0,52 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 22. Februar bis 1. März Altstadt: Apteka pod białym Orlem. Stary Rynek 41; Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 1. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abend), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, św. Marcin 18, Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, 27. Februar:** 12 bis 12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.40 bis 14: Konzert aus der Warschauer Philharmonie. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35 bis 16.55: Bildfunk. 16.55 bis 17.10: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.10 bis 17.30: Historische Erzählungen für die Jugend. 17.30 bis 17.45: Wirtschaftsfragen. 17.45 bis 18.45: Klavierkonzert. 18.45 bis 19.05: Beiprogramm. 19.05 bis 19.20: Vortrag. 19.20 bis 19.40: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.40 bis 20: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20 bis 20.20: Französisch. 20.20 bis 20.30: Mitteilungen über die nationale Flotte. 20.30 bis 21.30: Leichte Musik aus Warschau. 21.30 bis 22.15: Hörspiel aus Krakau. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.15 bis 22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport.

× **Programm des Deutschlandsenders für Donnerstag, 27. Februar, Königswusterhausen:** 9: Vortrag „Kinder in Not — Wie hielft die Stadt Berlin?“ 9.30: Mit dem Mikrophon durch die Junkerswerke Dessau. 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Gespräch. 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Vergangenheit in der Gegenwart“. 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Vortrag „Staatliche Pressepolitik einst und jetzt“. 17.55: Gespräche über Musik. 18.20: Musikeranekdoten. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: Vortrag „Schöpferische Freundschaften großer Männer“. 19.30: Lehrgang für bäuerliche Wirtschaftsberatung. 20: Programm der Aktuellen Abteilung. 20.15: Von Breslau „Gedichte angeboten“, eine Hörfolge. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

□ **Schwersenz,** 26. Februar. Am 20. Dezember v. Js. wurden dem Landwirt W. Meißner in Trzek aus dem verschlossenen Stalle fünf Schweine gestohlen, ohne daß es gelang, der Diebe habhaft zu werden. Am vergangenen Freitag wurden abermals aus demselben Stalle vier Schweine gestohlen. Diesmal gelang es aber, den Dieben auf die Spur zu kommen, und zwar beim Wirt Andrzej Owczarkowski von hier. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurden zwei Schweine in der Scheune tief unterm Stroh erdrosselt, aber nicht abgeschlachtet, beide in Säcke verpackt, vorgefunden. Die anderen beiden waren von den Dieben am Leben gelassen, in der Absicht, sie in klingende Münze umzuwandeln. Von den fünf Schweinen aus dem Dezemberdiebstahl war eins von den Dieben geschlachtet und als Weihnachtsbraten verzehrt worden; die übrigen waren an einen hiesigen Händler verkauft worden, der sie nach Kostschin weiterverkauft hatte. So konnten auch diese dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurückgegeben werden. Nur den unermüdlichen Bemühungen der Gendarmeriewachtmeister Kordus und Platek ist es zu verdanken, daß eine gut organisierte Diebesbande ausfindig und für die hiesige Gegend unschädlich gemacht wurde. Beim Verhör stellte sich heraus, daß die Diebe noch mehrere schwere Diebstähle auf dem Kerbholz haben.

* **Pudewitz,** 24. Februar. Heute nacht wurde in das Konfektionsgeschäft von Grzeska am Markt eingebrochen, dabei wurden 4 Ballen Herrenanzugstoffe und 5 Knabenanzüge gestohlen. Der Besitzer wurde durch das Geräusch geweckt; er verscheuchte die Diebe, die aber ihre Beute mitnahmen. Die Einbrecher konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Schaden beträgt 600 bis 800 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 25. Februar. Am Sonnabend starb in Großmünche der staatliche Domänenpächter Kazimierz Schmidt. Er hatte nach der polnischen Umwälzung die staatliche Domäne nach dem ausgewanderten Amtsrat Keibel übernommen.

* **Gostyn,** 25. Februar. Auf dem Wege Włostow-Kroeben wurde auf seinem Wagen der Walenty Roszak aus Smoraszewicz mit einer schweren Kopfwunde gefunden; er starb alsbald. Als der Tat verdächtig wurde ein Stanisław Właścicki aus Ziembin verhaftet.

* **Nakel,** 25. Februar. Vor einer Woche erkrankte in Sadke, wo sie in Dienst stand, die 18jährige Lemańska von hier und kehrte zu ihren hier wohnenden Eltern zurück, die die Tochter nach Bromberg zum Arzt schickten. Dort ist das Mädchen aber nicht angekommen. Seit dieser Zeit fehlt von ihm jede Spur.

* **Neu-Laube, Kr. Lissa,** 23. Februar. Am Mittwoch starb hier unser früherer langjähriger Gemeindevorsteher Anton Gaertig im Alter von fast 84 Jahren. Er war 30 Jahre ununterbrochen Gemeindevorsteher und hat für das Wohl der Gemeinde gesorgt. In seine Amtszeit fiel auch die Anschaffung der Feuerspritze. Der Verstorbene war Kriegsveteran von 1870/71. Trotz seines Alters war er noch tüchtig in der Landwirtschaft tätig, bis ihn eine schwere Krankheit in wenigen Tagen dahinraffte.

* **Wirsitz,** 25. Februar. Die Ermordung des Dekans Robowski in Sadke ist noch immer Gegenstand eingehender Untersuchungen der Polizei, der es jedoch bisher nicht gelungen ist, die Täter zu ermitteln. Der an den Tatort gebrachte Polizeihund versagte vollständig. Festgenommen wurden in dieser Angelegenheit eine ganze Reihe verdächtiger Personen, von denen jedoch niemand der Tat überführt werden konnte. Unter den Verhafteten befinden sich zwei, auf die das Hauptinteresse der Behörden gerichtet ist. Die beiden Festgenommenen haben erst Ende Januar das Gefängnis in Nakel verlassen und sollen sich, wie ihre früheren Mitgefangenen bekundeten, besonders dafür interessiert haben, wo man im Kreise Wirsitz Raubüberfälle durchführen könne. Dabei sollen sie erfahren haben, daß der Dekan Robowski in letzter Zeit eine größere Erbschaft gemacht hat, die sich wahrscheinlich noch in seiner Wohnung befinden müsse. Wenige Tage nach der Entlassung der Personen aus dem Gefängnis wurde der Dekan ermordet. Irgendwelche bestimmten Beweise für die Täterschaft der beiden Verhafteten hat die Polizei allerdings noch nicht.

* **Witomischel,** 25. Februar. Hier ertrank der 8jährige Schüler Marjan Banaś.

gegen die Industrie liegt jetzt folgende Erklärung vor:

„Namens sämtlicher Herren, welche die Thyssen-Werke als verantwortliche Direktoren während des Krieges geleitet haben, habe ich in meiner Eigenschaft als geschäftsführender Direktor des Thyssen-Konzerns zu den Mitteilungen in den Zeitungen über die angebliche Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens zu erklären, daß weder einer der Herren Thyssen, noch einer von uns Direktoren, noch eine Firma des Thyssen-Konzerns bisher von einer Strafanzeige oder der Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens gegen uns Kenntnis hat.

Zur Sache selbst haben wir zunächst ganz allgemein zu erklären, daß sämtliche Lieferungen unserer Werke während des Krieges in vollem Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Behörden erfolgt sind.

Darunter befanden sich selbstverständlich keine Lieferungen an das feindliche Ausland.

Stacheldraht haben wir während des ganzen Krieges überhaupt nur an die deutsche und österreichische Heeresverwaltung geliefert. Die Lieferung von Infanterie-Schutzschilden an die holländische Regierung erfolgte in vollem Einvernehmen mit dem Kriegsministerium in Berlin. Alle Einzelheiten der Lieferung und der Preisberechnung wurden vorher mit den zuständigen deutschen Behörden vereinbart, welche an holländischen Gegenlieferungen Interesse hatten.

Dr. Härle".

Schobers Dank.

Bundeskanzler Schober hat beim Ueberschreiten der reichsdeutschen Grenze an Reichskanzler Müller nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des reichsdeutschen Bodens danke ich Ihnen und Dr. Curtius auf das aufrichtigste und wärmste für Ihre herzliche Gastfreundschaft und für all das Schöne und Wertvolle, das diese unvergeßlichen Berliner Tage erfüllt hat. Zuversichtlichst hoffe ich, Sie und den Herrn Reichsaußenminister recht bald in Wien begrüßen zu dürfen."

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober verließ Montag abend 6.48 Uhr mit den Herren seiner Begleitung Berlin, um sich nach Wien zurückzubegeben. Neben dem Gesandten Dr. Frank und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft hatte sich Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Abschied auf dem Bahnsteig eingefunden. Der Reichskanzler, der durch Verhandlungen im Reichstag verhindert war, persönlich zu erscheinen, ließ sich durch Staatssekretär Dr. Pünder vertreten. Ferner waren Staatssekretär Dr. v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Köpke sowie weitere Herren des Auswärtigen Amtes, Polizeipräsident Zörgiebel, Polizeivizepräsident Dr. Weiß und zahlreiche Mitglieder der österreichischen Kolonie erschienen, die bei der Abfahrt des Zuges auf den Bundeskanzler begeisterte Hochrufe ausbrachten. Der Reichspräsident hat dem Bundeskanzler Dr. Schober zur Erinnerung an seinen Berliner Aufenthalt sein Bild in silbernem Rahmen überreicht.

Aus Kirche und Welt.

In Lodz ist die erste deutsche Fröbelschule für deutsche Kinder eröffnet worden.

•

Ende September soll in Braunschweig eine allgemeine evangelische Akademikertagung stattfinden.

•

Die Ausgrabungsexpedition von Prof. Garstang hat die Zitadelle von Jericho freigelegt. Die berühmten Mauern dieser Stadt sind über 12 Fuß dick und bis 12 Fuß hoch.



Die Beisetzung Dr. Kösters.

Auf dem Waldfriedhof bei Hamburg-Blankenese fand Sonnabend nachmittag die Beisetzung des deutschen Gesandten in Belgrad, Dr. Köster, statt. Als Vertreter der Reichsregierung waren Reichsinnenminister Severing und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Schubert, bei der Trauerfeier zugegen. — Der Sarg wird zum Grabe getragen; links: die Witwe des Gesandten mit ihren Kindern.

Aus der Republik Polen.

Wie soll der Staatspräsident gewählt werden?
4 Projekte.

Warschau, 26. Februar. In der letzten Sitzung der Verfassungskommission des Sejms wurde zur Erörterung des Problems der Wahl des Staatspräsidenten geschritten. Der Vorsitzende Makowski eröffnete die Diskussion darüber mit dem Hinweis darauf, daß die eingebrachten Entwürfe vier Arten der Wahl des Staatspräsidenten vorsehen:

1. Wahl durch das Volk in allgemeiner Abstimmung bei zwei Kandidaten (Projekt des Regierungsblocks),
2. Wahl durch eine ad hoc einberufene Versammlung von Wahlmännern (Projekt der Linken),
3. Wahl durch den sog. Nationalkongreß (Projekt der Mittelparteien) und
4. Wahl des Staatspräsidenten durch die vereinigten Kammern (Projekt der Nationalpartei).

Abg. Winiarski von der Nationalpartei bemerkte, daß der beste Ausweg darin bestehe, das gegenwärtige System beizubehalten. Vorher waren die Abgeordneten Pilsudski, Niedzialkowski und Chaciński als Vertreter ihrer Projekte zu Wort gekommen.

Die Krotoschiner Güter.

Warschau, 26. Februar. Die Agrarbank hat auf dem Submissionswege den Verkauf der Krotoschiner Musterwirtschaften Maciejew und Dabrowa angeordnet. Maciejew hat ca. 150 Hektar. Der Ausrufspreis beträgt 411 000 Zloty. Für den Käufer wird eine langfristige Anleihe der Bank Rolny in Höhe von etwa 220 000 Zloty angerechnet. Das zweite Gut ist ca. 120 Hektar groß. Ausrufspreis 376 100 Zloty. Angerechnet wird für den Käufer eine Anleihe der Bank Rolny in Höhe von 150 000 Zloty. Die Submission erfolgt in Posen am 15. April.

Preis und Wirtschaftskonjunktur.

Warschau, 26. Februar. Das Institut zur Prüfung der Preise und Wirtschaftskonjunkturen hat eine Darstellung der gegenwärtigen Lage veröffentlicht, in der zum erstenmal auch ein Rückgang der Kohlenförderung festgestellt wird. Die Wechselproteste sind gestiegen. Die Lage der Landwirtschaft, über die übrigens in der nächsten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates besonders beraten werden soll, hat eine Verschlechterung erfahren. Die Einschränkung der Produktion macht Fortschritte, und der Export kann nicht mehr als regulierender Faktor die entsprechende Rolle spielen.

Die bedrohte Petroleumindustrie.

Warschau, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung der Industrie- und Handelskommission des Sejms lief ein Telegramm des Syndikats der Naphthaindustrie ein mit der Bitte, in Sachen des bedrohlichen Imports von Naphthaprodukten aus Rußland zu intervenieren. Die Kommission beschloß, heute eine besondere Sitzung abzuhalten und den Handelsminister zu laden.

Klub der Selbstmörder.

Lodz, 26. Februar. An die Lodzer Polizeibehörden soll sich jemand mit der Bitte gewandt haben, einen Klub der Selbstmörder in Lodz zu gründen. Der Bittsteller will aus eigenen Mitteln ein Lokal einrichten mit den „humanitärsten Tötungsmitteln". Die Behörden haben natürlich die Erlaubnis versagt.

Die paneuropäische Idee.

Warschau, 26. Februar. Am 7. März trifft, wie bereits gemeldet, der Präsident der Paneuropäischen Union, Graf Coudenhove-Calerghi, in Warschau ein. Der Graf ist Gast des Außenministers Zaleski. Am 8. März hält er in der Aula der Warschauer Universität einen Vortrag über die Bedeutung der paneuropäischen Idee. Die polnische Sektion ist mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Die Wahlproteste.

Warschau, 26. Februar. In Sachen der Proteste gegen die Sejmwahlen in den Bezirken Wadowice, Biala, Myslenice, Zywiec, Nowy Targ, Spisz und Orawa hat das Oberste Gericht Zeugenvernehmungen angeordnet. Es sollen u. a. in Warschau Dr. Duch, der frühere Vizewojewode von Krakau, und der frühere Direktor des Selbstverwaltungs-Departements, Abg. Dr. Polakiewicz, vernommen werden. Das Gericht in Nowy Targ nimmt die Vernehmung von Zeugen, die in diesem Bezirk wohnen, vor. Es werden sämtliche Mitglieder der Bezirkswahlkommission verhört. Aus dem von der Annullierung bedrohten Bezirk sind zwei Abgeordnete des Regierungsblocks (Gwiżdż und Walewski), zwei Abgeordnete der P. P. S. (Czapiński und Pająk), der Piast-Abgeordnete Werschler, der Abgeordnete Fidelius von der Wyzwoleniegruppe und Geistl. Jan Madeja von der Liste 30 gewählt worden.

Spaltung der P. P. S.?

Warschau, 24 Februar. Der Czuma-Prozeß in Sosnowiec hat, wie verlautet, zu Reibungen innerhalb des Zentralkomitees des linken Flügels der P. P. S. in Warschau geführt. Diese Reibungen lassen eine Spaltung möglich erscheinen. Eine Führerkonferenz dieser Gruppe wird darüber entscheiden.

Demonstration.

Warschau, 26. Februar. Gestern versammelten sich vor dem Gebäude des Verkehrsministeriums in der Aleje Jerozolimskie arbeitslose Saisonarbeiter der Warschauer Eisenbahndirektion und verlangten eine Audienz beim Minister. Da man sie nicht zuließ, begab sich die Menge nach der Poniatowski-Brücke, wo sie von der Polizei zerstreut wurde.

12 Jahre Zuchthaus abgesessen und wieder drinnen.

—b. Posen, 26. Februar.

Die Nachkriegszeit hat es mit sich gebracht, daß die Welt mit den so beliebten oder auch unbeliebten Wechseln überschwemmt wurde. Diese oft unansehnlich werdenden Papiere gehen von Hand zu Hand, werden weggegeben, kommen wieder und bleiben — was sehr oft der Fall ist — uneingelöst. Daß es bei solchen Manipulationen sehr leicht ist, auch Falsifikate unterzubringen, ist leicht ersichtlich. Es gibt sogar Menschen, die nur von Wechselfälschungen leben. Wenn die Sache ans Tageslicht kommt, ist es dann natürlich mit dem guten Leben vorbei.

Auch ein schwerer Junge, der nicht weniger als bereits zwölf Jahre im Zuchthaus verbracht hat, kam auf den Gedanken, nicht mehr einzubrechen und zu stehlen, sondern einfach Wechsel zu fälschen, um davon ebenso gut leben zu können. Aber, da es bereits am Anfang der Welt nicht gut war, daß der Mensch allein sei, nahm sich Kazimierz Scigocki ebenfalls einen Spólnik, und das Geschäft wurde begonnen. Man fabrizierte Wechsel in beliebiger Höhe, ging in verschiedene Geschäfte, kaufte dort allerlei Waren ein und bezahlte damit. Kein einziger der Geschäftsleute nahm an den „Wechseln" Anstoß, und so gelang es den beiden Machern, lustig zu leben, ohne schwer zu arbeiten. Die betreffenden Wechselabnehmer machten erst dann ein langes Gesicht, als die Zahlungstermine der Wertpapiere herannahten und keines davon eingelöst wurde, da sich dann herausstellte, daß sämtliche in Zahlung gegebenen Wechsel gefälscht waren. Jetzt wurde der Herr Staatsanwalt benachrichtigt, und diesem gelang es mit seinem ganzen Untersuchungsapparat bald, der beiden Wechselaussteller habhaft zu werden. Leider gelang es, nur einen davon zu fassen, da der andere, der Wind bekommen hatte, über alle Berge war, als die Polizei das Nest, in dem sie hausten, ausheben wollte. Scigocki wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, und hier stellte sich heraus, daß er sogar außer seinem Wechselgeschäft auch noch andere „Geschäfte" betrieb. Diese allerdings allein, ohne Mitwisser und Helfer. Mehrere Diebstähle, die auf sein Konto gebucht waren, wurden auch von ihm eingestanden, und gestern mußte er sich vor dem Strafrichter verantworten.

Die Verhandlung fand vor der IV. Strafkammer statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Galiński, die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Kwiczala. Als corpus delicti liegen fünf Wechsel auf dem Verhandlungstisch. Einer davon lautet auf 250, die anderen auf je 200, 300 und zwei auf je 180 Zloty. Die hintergangenen Geschäftsleute sind als Zeugen vertreten und sagen aus, daß sie nicht den geringsten Verdacht gehegt hätten, da die Papiere aus besten Häusern ausgestellt schienen. U. a. waren die Wechsel auf die Möbelfabrik Linke und Firma Scholz ausgestellt. Auch die Bestohlenen sagen aus, daß sie die Sachen wiedererkennen, und so gibt es kein Leugnen mehr. Der Angeklagte aber schwört, nicht mehr auf der schiefen Ebene zu bleiben und bittet um eine milde Strafe, damit er durch Arbeit wieder ein ehrliches Leben beginnen könne. Das Urteil lautet auf acht Monate Gefängnis. Ob Scigocki in Zukunft zeigen wird, daß er das, was er vor Gott und Menschen gelobt, auch halten kann?

Diebstahl in der Sowjetmission.

Warschau, 26. Februar. (Pat.) In die Lagerräume der Handelsmission der Sowjets, die sich auf dem Prager Ostbahnhof befinden, wurde heute nacht eingebrochen. Die Diebe entwendeten 27 Kisten Garn, die von der Mission in Lodz gekauft worden waren und einen Wert von etwa 18 000 Zloty darstellten. Es ist dies bereits der zweite Diebstahl in der Sowjetmission. Vor einigen Monaten war dort Garn für 30 000 Zloty gestohlen worden.

Die letzten Telegramme.

Der Aufstand in San Domingo.

Neuyork, 26. Februar. (R.) Ueber den Aufstand in der mittelamerikanischen Inselrepublik San Domingo wird berichtet, daß die Bewegung bisher ziemlich ruhig verlaufen sei. Den Aufständischen ist es gelungen, sich eines großen Teiles der Republik zu bemächtigen und die Hauptstadt einzuschließen. In Regierungskreisen soll man geneigt sein, die Bedingungen der Aufständischen zu erfüllen, um eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu ermöglichen. Man glaubt, daß die Aufständischen nicht die Absicht haben, die Regierung zu stürzen, sondern nur eine freie Ausübung des Wahlrechts bei den Präsidentschaftswahlen erreichen zu wollen. Bei den Unruhen sollen bisher im ganzen 3 Personen getötet und 6 verwundet worden sein. Die Inselrepublik San Domingo steht unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten von Amerika, welche die gegenwärtigen Vorgänge in der Inselrepublik mit großer Aufmerksamkeit verfolgen. Die Entsendung von Marinetruppen sollen die Vereinigten Staaten bisher noch nicht erwogen haben.

Sommertemperaturen in Neuyork.

Neuyork, 26. Februar. (R.) Im Osten der Vereinigten Staaten von Amerika ist es ungewöhnlich warm geworden. Sowohl Neuyork als auch Washington melden gerade sommerliche Wärme. So stieg in Neuyork das Thermometer auf 22 Grad, in Washington sogar auf 27 Grad Celsius. Es sind dies Rekordtemperaturen, wie sie bisher niemals im Februar erreicht wurden.

12 Millionen Mark Strafe.

Neuyork, 26. Februar. (R.) Eine amerikanische Bank in Neuyork wurde zu 12 Millionen Mark Geldstrafe von dem Generalinspektor für das Bankwesen in Brasilien verurteilt. Die Verurteilung erfolgte, weil eine Filiale dieser Bank in Brasilien unerlaubte Börsengeschäfte gemacht haben soll. Die Neuyorker Bank hat die gegen sie erhobenen Anschuldigungen zurückgewiesen und wird voraussichtlich Berufung gegen das Urteil einlegen.

Istrische Kommunisten verurteilt.

Rom, 26. Februar. (R.) In dem Prozeß gegen 13 istrische Kommunisten wurde gestern das Urteil gefällt. Ein Angeklagter wurde zu 20, einer zu 19, drei zu je 16 Jahren Gefängnis verurteilt, sechs erhielten 4 bzw. 3 Jahre Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Dynamitexplosion.

Johannesburg, 25. Februar. (R.) In einer Dynamitfabrik in Modderfontein ereignete sich gestern eine Explosion, durch die ein Europäer und vier Eingeborene getötet wurden.

Das Urteil gegen Graf Christian zu Stollberg rechtskräftig.

Hirschberg, 26. Februar. (R.) Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben sowohl die Staatsanwaltschaft, wie auch Graf Christian zu Stollberg ihre Berufung zurückgezogen. Das Urteil gegen Graf Christian, der wegen fahrlässiger Tötung seines Vaters zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist damit rechtskräftig geworden. Ob der Verurteilte Bewährungsfrist erhält, wird das Gericht noch zu bestimmen haben. Zur Zeit befindet sich Graf Christian in Freiheit.

Kommunisten.

Prag, 26. Februar. (R.) In Nordböhmen wurde eine weitverzweigte kommunistische Aktion aufgedeckt. Bei einer Haussuchung im Sekretariat der kommunistischen Partei in Königgrätz wurden genaue Pläne gefunden für eine kommunistische Aktion, die am 7. März durchgeführt werden sollte. Der Sekretär der kommunistischen Partei wurde verhaftet.

Die Arbeitslosen in England.

London, 26. Februar. (R.) In England ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen. Sie betrug am 17. Februar rund 1 524 000. Das sind fast 4000 Arbeitslose mehr als in der Vorwoche und fast 66 000 Arbeitslose mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.



Deutsche industrielle Studien-Kommission für China.

Auf Grund einer Einladung der chinesischen Regierung wird sich in den nächsten Tagen eine Studienkommission des Reichsverbandes der deutschen Industrie nach China einschiffen. Die Kommission, die unter Leitung von Direktor Heinrich Retzmann, Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, steht, wird Ende März in Hongkong eintreffen und von dort aus mehrmonatige Studienreisen durch China machen. — Direktor Heinrich Retzmann.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Bremin, Kreis Schwetz,** 25. Februar. Am 21. d. Mts. konnte Frau Louise Listopatzka, geb. Gums, in vollständiger geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag begehen. Im Gutshause fand die erhebende Feier statt. 40 Jahre lang hat sie der Familie des Rittergutsbesitzers von Nitykowski-Grellen als Wirtin mit treuer Hingabe gedient, erhielt dann das goldene Verdienstkreuz der deutschen Kaiserin und wurde pensioniert. Seitdem lebt sie 18 Jahre auf dem Gutshofe, hat stets versucht, sich nützlich zu machen und helfend zu wirken. Sie nimmt immer noch großen und warmen Anteil an Freud und Leid ihrer Herrschaft, deren treuer Kamerad sie schon 58 Jahre lang ist.

* **Graudenz,** 24. Februar. Ein interessantes historisches Dokument ist im Besitze der Graudenzer Glaserinnung, nämlich eine von dem preußischen König. Friedrich II. im Jahre 1774 für Westpreußen erlassene Handwerks-Ordination. Die Urkunde enthält 49 Artikel, und zwar in deutscher und polnischer Sprache. Gedruckt ist die auch technisch hervorragende Ordnung in der Kanterschen Hofbuchdruckerei in Marienwerder. Das offizielle Wochenblatt der Graudenzer Handwerkskammer druckt zurzeit den polnischen Text des für die Handwerksangehörigen überaus interessanten und lesenswerten gewerblichen Dokuments ab.

* **Prust, Kr. Schwetz,** 24. Februar. Am Freitag abend wurde ein Teil der Bevölkerung durch einen Ueberfall auf die Wohnung des Besitzers Wendorf, in der auch eine jüdische Kaufmannsfamilie wohnt, aus dem Schlafe geschreckt. Um etwa 11 Uhr hörte man mehrere Schüsse fallen, den Reklamekasten des Kaufmanns zertrümmern und die Scheiben demolieren. Schließlich gelang es den Hausbewohnern, den eindringenden Rohlingen energischen Widerstand entgegenzusetzen, so daß der Schaden nicht noch größer wurde. Man nahm zunächst an, daß es sich um eine Räuberbande handelt, jedoch stellte sich heraus, daß man es mit dem Geschäftsführer eines hiesigen Unternehmens und drei Ansiedlern zu tun hatte, die angetrunken waren. Sie wurden erkannt und werden für den angerichteten Schaden aufkommen müssen.

* **Thorn,** 24. Februar. Eine Tagung der Bezirksleiter des Verbandes der deutschen Katholiken in Polen fand für den Bereich der Wojewodschaften Posen und Pommerellen am Donnerstag, in Thorn statt. Die Beratungen galten vornehmlich der Vorbereitung der Generalversammlung des Verbandes, die in der Woche nach Ostern in Graudenz stattfinden und sich vornehmlich mit Fragen der Jugendarbeit und Jugenderziehung befassen soll. Im Anschluß an die Konferenz der Bezirksleiter fand am Abend im Deutschen Heim eine gut besuchte Versammlung der Thorner Ortsgruppe des Verbandes der deutschen Katholiken statt, auf der nacheinander in humorvoller und ernster W·ise Domherr Klinke-Posen, Senator Dr. Pant-Königshütte und Vater Kempf-Posen über die Ziele des Verbandes sprachen. Ein gut gelungenes heiteres Theaterstück und warm empfundene Chorgesänge folgten den Vorträgen.

* **Thorn,** 24. Februar. Eine aufregende Szene spielte sich am Mittwoch nachmittag auf dem Stadtbahnhof ab. Ein Mann, der mit einer sehr großen Kiste auf dem Rücken die Sperre durchschreiten wollte, wurde von dem Beamten zurückgehalten und darauf aufmerksam gemacht, daß die Kiste nicht im Waggon befördert werden dürfte, sondern aufgegeben werden müßte. Er wollte sich damit nicht einverstanden erklären, und als der Beamte ihn nicht passieren ließ, stellte er die Kiste ab, zog sich den Mantel aus und stürzte sich auf den Beamten. Ein Schutzmann eilte sofort hinzu und hielt den rauflustigen Reisenden fest. Als er sich noch immer nicht beruhigen wollte, blieb dem Beamten nichts anderes übrig, als in den vom Bahnsteig aus erreichbaren Arrestraum zu führen. Auf dem Wege dorthin stürzten sich zwei andere männliche Personen auf die Gruppe und bemühten sich, den Verhafteten zu befreien. Herbeigerufener polizeilicher Verstärkung gelang es, auch die beiden Beschützer festzunehmen. Alle drei setzten sodann ihrer Mitnahme zum Polizeikommissariat so heftigen Widerstand entgegen, daß den Beamten nichts anderes übrig blieb, als ihnen die Hände zu fesseln.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kielce,** 25. Februar. Die Zentralbehörden erhielten dieser Tage ein Gesuch des Kielcer Magistrats um sofortige Hilfeleistung, da die Stadtverwaltung ohne eine Unterstützung von zwei Millionen Zloty nicht imstande sei, weiter zu arbeiten. Sollte die Anleihe ausbleiben, so wird der Magistrat seine Arbeit am 1. März einstellen.

* **Krakau,** 24. Februar. Die Tochter der Witwe Mazur aus dem Dorfe Pielgrzymowice, Wojewodschaft Kielce, heiratete einen Handwerker aus Krakau. Einige Freunde des Bräutigams im Alter von 20—24 Jahren waren nach Pielgrzymowice gekommen, um an der Hochzeit teilzunehmen. Der Tag verging ohne Störung. In der Dunkelheit näherten sich dem Hause ungefähr 120 junge Leute mit Stöcken, Aexten, Revolvern und Gewehren, einige sogar mit Handgranaten. Nach einigen Minuten fiel die Bande über das Haus her, schlug Fenster und Türen ein, drang in das Haus, plünderte und stahl, was zu finden war. Zwei Krakauer Gäste, die in ruhigem Tone um Ruhe baten, wurden mit Messern überfallen und ihrer Uhren beraubt. An der Rückseite des Hauses steckte die Bande einen Strohstapel in Brand. Da das feuchte Stroh nicht so leicht Feuer fing, konnte es noch gelöscht werden. Befragt, welchen Grund sie zu dem Ueberfall hatten, antworteten die Leute, daß sie „niemand aus dem Ausland“ in ihrem Dorfe leiden und die Polizei nicht mehr zu ihnen komme, seit sie zwei Polizisten erschlagen hätten. Das Hochzeitshaus ist vollständig demoliert.

* **Lemberg,** 25. Februar. Am vorletzten Sonntag heiratete der 30jährige Schneider Władysław Trzensienkowski die Wanda Sokolowska. Nach der Hochzeitsfeier begab sich das junge Paar in seine Wohnung. Als keines von den Eheleuten die Wohnung bis Mittwoch verlassen hatte, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Man fand beide als Leichen vor. Der Tod war infolge Kohlengasvergiftung eingetreten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Waldbesitzer. 1. Da Sie 25 Morgen Wald, d. h. über 5 Hektar besitzen, sind Sie zur Anmeldung der Fläche verpflichtet. 2. Ohne Anmeldung ist das nicht erlaubt. 3. Dazu sind Sie verpflichtet.

J. K. 100. Die 5000 Mark vom 1. März 1919 haben einen Wert von 2500 Zloty und sind als Schuldscheinforderung mit 10 Prozent auf 250 Zloty aufzuwerten.

Sport und Spiel.

Deutscher Trabersieg in Mailand.

In Mailand gewann Signal, der Sieger des Deutschen Traberderbys, gegen neun Gegner, darunter den Favoriten Marcello, den Preis von Europa. Der Sieg wurde mit knapper Kopflänge erzielt. Tot. 42 : 10.

Gut plaziert.

In der Sternfahrt nach Berlin belegte Steinert-Lodz in der Klasse der Beiwagen über 600 ccm auf BMW mit 936 Kilometer (er war in Wilna gestartet) den dritten Platz, hinter ihm vier Rigaer (Startort Riga). Es sollen 2300 Motorradfahrer gezählt worden sein.

Deutschlands Elf gegen Italien.

Die deutsche Elf gegen Italien ist folgendermaßen aufgestellt worden: Stuhlfaut; Hagen, Weber; Knöpfle, Leinberger, Heidkamp; Albrecht, Czepan, Pöttinger, Frank und Hofmann (München). Der Dresdener Hoffmann wird wegen Verletzungen, die er bei einem Autounfall erlitt wahrscheinlich nicht mitmachen können.

Polen — Tschechoslowakei.

In dem Länderkampf Polen — Tschechoslowakei, der am Freitag in Prag zum Austrag kommt, stehen sich voraussichtlich folgende Boxer gegenüber: Fliegengewicht: Forlański und Skramocky, Bantamgewicht: Stępniak — Dvorak, Federgewicht: Górny — Krob, Leichtgewicht: Sewerynniak — Jirak, Weltergewicht: Arski — Pytlik, Mittelgewicht: Majchrzycki — Poetsch, Halbschwergewicht: Wiśniewski — Lindmer und Schwergewicht: Stibbe — Arndt. Die Tschechen sind im Vorjahre mit geschwächter Mannschaft 12 : 4 geschlagen worden und können sich auch diesmal nicht viel Hoffnungen machen, da Nekolny zu den Professionalen übergegangen ist.

Auch Kocsis wird Profi.

Der Olympiameister im Bantamgewicht, Kocsis, ist nach Wien abgedampft, wo er der Ritterschlag zum Berufsboxer erhalten soll.

Nach Oslo kommt Oberhof.

Die nächsten Skimeisterschaften Europas werden laut Beschluß des Internationalen Skiverbandes in Oberhof (Thüringen) ausgetragen.

Sportfilme.

Im „Metropolis“ wird am Sonntag, dem 2. März, um 12 Uhr mittags auf Betreiben des Städtischen Komitees für Leibesübungen ein Film über den Wassersport und ein Film unter dem Titel „Sportlaufbahn“ gezeigt werden.

Kino-Programm.

Apollo — Daisy — der erste Tonfilm in Posen
Metropolis — Das doppelte Leben.
Renaissance — Das Panzerauto.
Słońce — Graf Cagliostro.
Stylowe — Das Komödiantenschiff — Tonfilm.
Wilsona — Spione.

Wettervoraussage für Donnerstag, 27. Februar.

= Berlin, 26. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Vorwiegend heiter und in den Mittagsstunden sehr mild, südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: In Westdeutschland bewölkt, keine Nachtfröste. Im übrigen Reiche beständiges Wetter mit Nachtfrösten, aber tagsüber mild.